

# Bote von der Wbb

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . RM. 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.70  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.90  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 6 Kpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.  
 Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

**Preise bei Abholung:**  
 Ganzjährig . . . . . RM. 6.80  
 Halbjährig . . . . . „ 3.50  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Kolge 27      Waidhofen a. d. Wbb, Freitag den 4. Juli 1941      56. Jahrgang

Mittleuropa in letzter Stunde vor einer bolschewistischen Invasion bewahrt

## Vernichtungsstoß in den sowjetischen Aufmarsch

### Eine Entscheidung weltgeschichtlichen Ausmaßes

Berlin, 29. Juni.

Aus dem Führer-Hauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Beute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltig sind.

Nur den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40.000 Gefangene in unsere Hand gefallen.

Über 600 Geschütze wurden als Beute gezählt. 2.233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwerste Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teils vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen sowie Maschinengewehre, Gewehre, Kraftfahrzeuge usw.

Diese Zahlen erhöhen sich stündlich. Sie werden aber gewaltig answellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetischen die in diesem Krieg bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber halten sich unsere eigenen Verluste in mäßigen Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren.

Die Überlegenheit des deutschen Fliegers sowie des deutschen Materials ist eine turmhohle.

Diese gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Erbeutung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindrucksvolles und überraschendes Bild von der Größe der Gefahr, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zusammenbraut hatte.

Es ist wahrscheinlich gerade noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbare gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

Nachstehend die Sondermeldungen, die seit Sonntag aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgegeben wurden:

Berlin, 29. Juni.

Aus dem Führer-Hauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingestoßen.

Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetischen Feind.

Trotz seiner starken, zahlenmäßigen Überlegenheit hat sie bereits am 22. Juni die Luftherrschaft im Osten erkämpft und die sowjetische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge

der sowjetischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. Juni auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

#### Die starken sowjetischen Grenzbefestigungen zum Teil schon am ersten Tag durchbrochen

Das deutsche Ostheer hat am 22. Juni früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es stieß mitten hinein in die ihren Aufmarsch vollenden den sowjetischen Armeen. Die starken Grenzbefestigungen wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten drangen die heftigen Gegenangriffe der sowjetischen Armeen zusammen. An diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

#### Festung Grodno nach hartem Kampf genommen

Am 23. Juni führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Messen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

#### Festung Brest-Litowsk gefallen Wilna und Kowno genommen

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowsk fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. Juni die Zitadelle von unseren Truppen erklümt. Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

#### Auch die neuen sowjetischen Riesentanks erlagen

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetische Armee mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzufallen, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umlagerungen durchzubrechen. Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden hat sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger. Auch die neuen sowjetischen Riesentanks sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen. Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden: 1.200 sowjetische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

#### Dünaburg in deutscher Hand

In kühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen am 26. Juni die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten. Die Stadt Dünaburg fällt in deutsche Hand. Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verweirte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

#### Mehrere sowjetische Kriegsschiffe versenkt

Die Ober- und Unterwasserstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampfe gegen die Sowjetmarine zahlreiche Un-

ternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt. In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maxim Gorki“ schwer beschädigt. Deutsche Unterseeboote vernichteten zwei sowjetische Unterseeboote, deutsche Schnellboote versenkten zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes. Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Konstanza anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschädigung flog einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

#### Zweitägige gewaltige Panzerschlacht nördlich Kowno siegreich beendet

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Über 200 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwerster Art, mehr als 150 Geschütze sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

#### Modernste Befestigungen westlich Lemberg bezwungen Kowno genommen

Gegen besonders ausgeübte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripjet-Sümpfe statt. In jähem heldenhaften Angriffen wurden westlich Lemberg stärkste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg selbst. Nördlich davon kämpfen sich deutsche Panzerdivisionen über Luck nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Aufklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuer. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Allein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwerste, erbeutet.

#### Zwei Sowjetarmeen östlich Bialystok eingeschlossen

Im Zuge der vorwärtschreitenden Operationen sind im Raum ostwärts Bialystok nunmehr zwei sowjetische Armeen von allen Seiten eingeschlossen. Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger. In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein. Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralstoß gegen Deutschland zu führen. Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde. In jerschmetternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unersehbare Hilfe.

#### Der Raum von Minsk erreicht

Am dem Kessel von Bialystok beiderseits vorbeistehend haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum um Minsk erreicht. Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

#### Lemberg und Libau genommen

#### Neue Schläge gegen die britische Versorgungsschiffahrt

Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. Juni.

Unsere in Galizien im Vormarsch befindlichen Truppen haben Lemberg genommen. In der Mitte der Heeresfront wurde der Ring um die eingeschlossenen sowjetischen Armeen enger geschlossen. Der Nordflügel ist in flüssiger Verfolgung. An der Küste wurde Libau genommen.

Im Seekrieg gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote bei erneuten Angriffen gegen die im Wehrmachtsbericht vom 29. Juni erwähnten feindlichen Geleitzüge weitere fünf Schiffe mit zusammen 25.400 BRT., darunter einen Hilfskreuzer. Damit hat sich der Erfolg dieser Unterseebootoperation auf 96.100 BRT. erhöht. Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Great Yarmouth aus gesicherten Geleitzügen heraus drei Handelsschiffe mit zusammen 23.000 BRT., darunter einen großen Transporter. Weitere Luftangriffe richteten sich während der letzten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber.

Der Feind warf in der Nacht zum 30. Juni Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet, vorwiegend auf Bohnviertel der Städte Hamburg und Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Nachtjäger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser britischen Luftangriffe wieder erfolgreich. Sie schossen 13 der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Holm, ein Führer eines schnellen Verbandes, Oberst Weber als Kommandeur eines Infanterieregimentes, der Leutnant in einer Aufklä-

Der Feind verlor in der Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli:

## 160.000 Gefangene 4725 Flugzeuge, 2330 Geschütze 5774 Panzerkampfwagen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehr und mehr ist zu übersehen, daß die Vernichtungs-schlacht ostwärts Bialystok eine Entscheidung von weltgeschichtlichen Ausmaßen gebracht hat. Ein unvorstellbares Chaos ist über die Sowjetarmeen hereingebrochen, die hier als Stoßkeil bereitgestellt waren, um Deutschland in den Rücken zu fallen und die Brandfackel des Bolschewismus nach Europa hinauszutragen.

Nach Wochen können vergehen, bis hinter der Front unserer kühn nach Osten vorstößenden Angriffsverbände die unermeßliche Zahl an Gefangenen, Kriegsgerät und sonstiger Beute gesammelt und im einzelnen festgelegt sein wird.

Das Bild von der Größe der hier wie an den übrigen Frontabschnitten geschlagenen Schlachten ergibt sich daraus, daß für die

Zeit vom 22. Juni bis zum 1. Juli schon jetzt 5774 Panzerkampfwagen, 2330 Geschütze und Flakgeschütze, 4 Panzerzüge und unzählbare Mengen von Maschinengewehren und Gewehren als erbeutet gemeldet worden sind.

Die sowjetische Luftwaffe hat im selben Zeitraum 4725 Flugzeuge verloren, davon 1392 im Luftkampf, 112 durch Flakabschuß und 3221 am Boden vernichtet.

Die bisher gezählten Gefangenenzahlen belaufen sich auf mehr als 160.000.

Bei der Hartnäckigkeit der sowjetischen Verteidigung und den erbitterten Ausbruchversuchen übersteigen die blutigen Verluste des Feindes die Zahl der Gefangenen um ein Mehrfaches.

Die eigenen Verluste sind im gesamten erfreulich gering.

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark

# Tausende Sowjetflugzeuge standen zum Überfall bereit

## Bereits am ersten Tag war die Angriffsmöglichkeit zerschlagen

Zu der Vernichtung von 4.107 sowjetrussischen Flugzeugen in der Zeit vom 22. bis 28. Juni erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Sowjetregierung den Einfall ihrer Armeen nach Deutschland mit starken und ausgesuchten Verbänden von Kampf- und Jagdflugzeugen vorbereiten und unterstützen wollte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres wurden deshalb von ihr alle vorhandenen grenznahen Flugplätze im raschen Tempo ausgebaut, erweitert und gleichzeitig stark belegt. Auf den in die Tiefe gestaffelten Fliegerhorsten stieg die Belegungsstärke von Woche zu Woche, so daß schließlich in den Räumen von Bialystok und Lemberg sowie in den baltischen Ländern mehrere tausend sowjetische Kampf- und Jagdflugzeuge zum Überfall auf Deutschland bereitstanden.

Da die Sowjet-Kriegführung infolge der Ungunst des Geländes — weite Strecken im mittleren Grenzabschnitt sind bekanntlich verumpft — auf nur etwa 150 bis 200 Flugplätze in unmittelbarer Grenznahe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark belegt.

So wurden bereits im Rahmen der ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze festgestellt, von denen einige mit bis zu 100 sowjetrussischen Flugzeugen belegt waren. In diese dichte Mas-

sierung stießen nun unsere Kampfflieger und Sturzflugverbände hinein. Ihre Bomben aller Kaliber, teilweise aus niedrigster Höhe geworfen, richteten unter den sowjetrussischen Flugzeugen am Boden furchtbare Verheerungen an.

Zerstörerverbände und Jäger vollendeten durch kühn geführte Tiefangriffe mit Bordwaffen das Vernichtungswerk, nachdem sie in zahlreichen Kämpfen an allen anderen Frontabschnitten die feindliche Abwehr niedergelassen hatten. So zerschlug unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsabsichten der Sowjetkriegführung, die sich gezwungen sah, sämtliche grenznahen Flugplätze wegen totaler Zerstörung der dort abgestellten Flugzeuge, Flugeinrichtungen und der Niederkämpfung der Flakartillerie zu räumen.

Aber auch auf den weiter rückwärts gelegenen Fliegerhorsten war das Vernichtungswerk unserer Luftwaffe von nicht geringerer Wirkung. Es gelang unseren Jägern und Zerstörern, die bolschewistischen Kampf- und Jagdflugzeuge, die sich durch Rückverlegung dem deutschen Angriff zu entziehen suchten, in steigendem Maße zu stellen und zu vernichten.

Wenn in den letzten Tagen die Abschlußziffern geringer geworden sind, so ist das im ganzen nur ein Beweis dafür, daß die Kriegsführung der Sowjets einen großen, vielleicht den größten Teil ihrer einjährigen Luftwaffenverbände durch das kühne deutsche Zupacken bereits verloren hat.

Besondere Erfolge erzielte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tag im Kampf gegen die Sowjetfliegertruppe. Der Feind verlor am 30. Juni 280 Flugzeuge, davon allein 216 in Luftkämpfen.

Südlich der Fährhalbinsel ist ein Sowjetzerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt worden.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff schwer. Nachtangriffe der Luftwaffe richtete sich gegen den Versorgungshafen Cardiff sowie gegen Hafenanlagen an der britischen Ost- und Südküste.

In Nordafrika warfen deutsche Sturzflugzeuge vor Sol-Lum einen britischen Zerstörer in Brand und bombardierten in Tobruk Hafenanlagen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen des Feindes.

Britische Kampfflugzeuge warfen gestern unter dem Schutze tiefziehender Wolken und unächtigen Wetters auf Wohnviertel im norddeutschen Küstengebiet Bomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Bei diesem Angriff wurden bei Einflugversuchen des Feindes in die besetzten Gebiete am Kanal schoffen Jäger und Flakartillerie elf, Marineartillerie fünf britische Flugzeuge ab.

Bei feindlichen Luftangriffen, die sich in der letzten Nacht gegen Westdeutschland richteten, wurden unter anderem in Köln einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Wehrwirtschaftliche oder militärische Schäden entstanden nicht. Durch nächtliche Jagd- und Flakabwehr wurden drei britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht, Marineartillerie schoß in der Nacht zum 30. Juni vier feindliche Flugzeuge ab.

In den siegreichen Luftschlachten im Osten errang das Jagdgeschwader unter Führung von Oberleutnant Mölders 110 Abschüsse, das Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloff 65 Abschüsse. Oberleutnant Mölders erzielte seinen 82., Hauptmann Toppien seinen 52. Luftsieg.

Im Kampf um die feindlichen Grenzbefestigungen zeichneten sich der Kommandeur eines Pionierbataillons Major Schütler, der Oberleutnant und Kompagnieführer in dem gleichen Bataillon Hornung und der Leutnant und Führer eines Infanteriepionierzuges Johannes Müller besonders aus.

Der Leutnant Haag als Eisenbahnpionierregimentes verhinderte die Sprengung einer besonders wichtigen Eisenbahnbrücke.

Der Gefreite Reiser eines Artillerieregimentes vernichtete als Richtkanonier mit seinem Geschütz in kurzer Zeit 14 feindliche Panzer.

Eine Kampffliegergruppe unter Führung von Major Busch versenkte im Einsatz gegen Großbritannien bis zum 15. Juni 1941 einen Kreuzer, einen Zerstörer und 21 kleinere Kriegsfahrzeuge

rungsabteilung Florent, der Feldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Berauer und der Gefreite in einem Infanterieregiment Halse durch besondere Tapferkeit aus.

Bei der Versenkung von zwei Zerstörern, einem Torpedoboot und einem Unterseeboot der Sowjets haben sich Oberleutnant J. S. Wuppermann, als Führer eines Schnellbootgruppen, sowie Oberleutnant zur See Albert Müller, Leutnant zur See Wesber und Leutnant zur See Haag als Schnellbootkommandanten besonders ausgezeichnet. Bei den siegreichen Kämpfen im Osten zeichneten sich verschiedene Einheiten der Flakartillerie hervorragend aus.

## Die Beresina erreicht, die Düna überschritten

### Allein am 30. Juni 280 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Juli.

Zwischen den Karpathen und den Pripietümpfen kämpfen sich die Verbände des deutschen Heeres im Verein mit slowakischen Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes beiderseits Lemberg vorwärts.

Die zwischen Bialystok und Minsk eingeschlossenen Sowjetarmeen unternahmen vergeblich während des ganzen Tages verzweifelte Versuche, aus der Umklammerung auszubrechen. Die vielfach in acht bis zwölf Gliedern tief geführten und von schwersten Panzern unterstützten Ausbruchversuche des Feindes brachen unter ungewöhnlich blutigen Verlusten zusammen. Weiter ostwärts wurde die Beresina erreicht.

Zwischen Dünaburg und Riga ist die Düna in breiter Front erreicht und an verschiedenen Stellen überschritten worden. Auch hier scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen mit durchschlagender Wirkung in den Erdkampf ein. Sie bombardierten die ostwärts Lembergs zum Teil in zwei und drei Kolonnen auf einer Straße nebeneinander zurückweichenden feindlichen Kolonnen, brachten den zwischen Bialystok und Minsk eingeschlossenen Sowjettruppen schwere Verluste bei und griffen den über Riga zurückgehenden Feind in rollendem Einsatz an. Bei diesen Operationen wurden zahlreiche Panzerwagen und Hunderte von Lastkraftwagen vernichtet, feindliche Batterien zum Schweigen gebracht und Transportzüge zerschlagen.

Englische und amerikanische Sender und Zeitungen berichteten am 30. Juni ausführlich über Bittgottesdienste, die in der Moskauer Kathedrale und in zahlreichen anderen Kirchen der Sowjetunion stattgefunden haben sollen. Bei diesen Bittgottesdiensten wurde u. a. der Patriarch Sergej gezwungen, unter Assistenz von 26 Priestern eine Messe für den Sieg der bolschewistischen Waffen und für eine Niederlage der „Feinde der Menschlichkeit“ zu zelebrieren.

Diese erzwungenen Messen stellen wahrlich den Höhepunkt einer Verhöhnung der Kirche durch die Bolschewisten dar, von denen die ganze Welt weiß, daß sie in den vergangenen vierundzwanzig Jahren nichts anderes tat, als Priester auf die grausamste Weise hinzumorden, ihre Kirchen anzuzünden oder zu zerstören. Die Kirche ist in der Sowjetunion stets auf das schärfste bekämpft und Priester sind stets verfolgt worden, denn Religion war für die Bolschewisten nichts anderes als „Opium für das Volk“.

Im alten Rußland betrug die Zahl der Geistlichen 295.000, wie das offizielle Organ des „Verbandes streitbarer Gottlosen“, „Der Besbosnit“, im Dezember 1938 geradezu höhnisch im Zusammenhang mit einer vergleichenden Bevölkerungszählung der Bevölkerung mitteilte. Die Ziffern für heute werden bei einem Vergleich nicht angegeben! Wo sind also diese fast 300.000 Geistlichen geblieben, die es vor der Oktoberrevolution noch in Rußland gab? Die Frage ist einfach zu beantworten, wenn man einen der Programmpunkte des Bolschewismus kennt, den auch Stalin 1935

einer ausländischen Arbeiterdelegation gegenüber kurz und bündig äußerte: „Böllige Ausrottung der reaktionären Geistlichkeit“.

Daß dieser Programmpunkt mit aller jener Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, die den bolschewistischen Machthabern von je her eigen war, durchgeführt worden ist, darüber bestehen keinerlei Zweifel, wenn auch stets nur einzelne der unvorsellbaren Tragödien früherer russischer Geistlicher bekanntgeworden sind. Sie aber haben der Welt gezeigt, was der Bolschewismus unter Ausrottung der Geistlichkeit versteht. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Bischof von Wjatka buchstäblich gepfählt wurde, daß andere, wie der Erzbischof Salnikow 1932 zu Tode gemartert wurde, daß man den Erzbischof Agapit von Slatersinoflaw und den Erzbischof Alexander von Kostom in Gefängnissen verhungern ließ, während der Erzbischof von Archangelsk im Gefängnis an Ungezieferstarb starb. Andere Priester entleidete man im Winter und begoß sie solange mit Wasser, bis sie zur Eisfäule erstarbt waren, oder sie wurden lebendig begraben oder in Stüde gerissen, verstümmelt und dann ermordet. Am grausamsten ging man mit der einstigen deutschen Geistlichkeit um, von denen kaum einer mit dem Leben davonkam.

In das Ausland ließ man diese Nachrichten nicht, schon aus „Preitigegebenen“, weil man damals bekanntlich eine Rolle in Genf zu spielen versuchte. Doch sind zahlreiche Einzelheiten durch Flüchtlinge, die dem bolschewistischen Regime entkommen sind, bekanntgeworden.

Wenn es die Bolschewisten jetzt angesichts dieser Morde an Hunderttausenden von Priestern wagen, eine Messe für den „Sieg des bolschewistischen Regimes“ zelebrieren zu lassen, so soll damit in London und Washington der Eindruck erweckt werden, daß das gottlose Sowjetrußland gar nicht so atheistisch ist, wie man es in England und Amerika in Erinnerung hat. Mit diesem bestellten Propagandatruck soll die Abweichung der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit gegen das bolschewistische Rußland und seine Untaten aus der Vergangenheit überwunden werden. Der Moskauer Patriarch Sergej ist unzweifelhaft einer der zahlreichen hilflosen Werkzeuge in der Hand der Machthaber des Kreml. Der Patriarch muß den Befehlen des Kreml ebenso gehorchen wie die zahlreichen Russen, die man zwangsweise in die Kirchen hineintrief, denn die Sowjetregierung hat es völlig in der Hand, einige Tausende in Moskau und anderen Städten zu zwingen, statt Geistliche zu ermorden, diesmal für den Sieg der bolschewistischen Waffen zu beten.

Die Welt aber wird über dieser Heuchelei die Schandtaten des Bolschewismus niemals vergessen.

## Moskau erkennt die tödliche Gefahr

Die polternde und unbedürftete Art, mit der in den ersten Tagen des Ostkrieges der bolschewistische Propagandaapparat die innere Stimmung in dem Riesentum aufrechtzuhalten versuchte, weicht nun immer rascher einer Flut von scharfen und schärfsten Anordnungen, Erlassen und Ausnahmemassnahmen, die bis zu einem gewissen Grad wohl auch den völlig weltunkundig gewordenen breiten Massen der Sowjetvölker als Fingerzeig für die dem Sowjetstern näherstehende tödliche Gefahr dienen müssen.

Eine besondere Aufgabe hat man dem Einsatz der Zivilbevölkerung für die Verteidigung Leningrads zugedacht. Der Leningrader Rundfunk gab gestern bekannt, daß alle bisher nicht einberufenen männlichen Leningrader Einwohner vom 12. bis zum 50. Lebensjahr und alle Frauen Leningrads zwischen dem 16. und 45. Lebensjahr sich sofort den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen haben, um Schanz- und Befestigungsarbeiten rund um die Stadt aufzunehmen. Wer sich fernhält von diesen Arbeiten, werde mit Gefängnis oder Tod bestraft. „Rings um Leningrad wird ein Leningring gelegt werden“, so heißt es, und die Bevölkerung Leningrads werde die Stadt uneinnehmbar machen.

Inzwischen sind mehr Einzelheiten über die Tatsache bekannt geworden, daß die Sowjetunion in ihrer Verzweiflung nun nicht einmal vor der unheimlichen Selbsttötung zurückgeschreckt hat, die Kirchen in Moskau wieder zu öffnen, um unter dem Zwang der Bajonette sogenannte Bittgottesdienste für den Sieg der Sowjetwaffen abzuhalten. 28 Kirchen sind in Moskau auf Befehl des Innenkommissariats „der Allgemeinheit zur sofortigen Benützung wieder zur Verfügung gestellt worden“, wie es in dem trodenen Amtsstil heißt.

Der noch lebende Rest der Priester der Moskauer orthodoxen Kirchen ist ebenfalls angehalten worden, schleunigst für den Sieg der Sowjetwaffen zu beten. Ein unheimliches Schauspiel bot sich: man sah die Priester die gold- und silberbestickten Kirchengewänder und das alte Silber, das sie vor der Einschmelzung in den Kellern verborgen hatten, in die Kirchen zurücktragen. Es heißt, daß sogar die bolschewistischen Behörden das aus den Kirchenschätzen geplünderte Altargerät „vorübergehend“ wieder zur Verfügung gestellt haben.



## Durch brennende Ortshäfen

ziehen deutsche Truppen unaufhaltsam vorwärts.

(FA-Schneider, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex K.)

## Viele Sowjetpanzer mußten daran glauben

Selbst Lenins „anfeuernde“ Geste konnte daran nichts ändern.

(FA-Hochscheid, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex K.)

sowie 438.188 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Außerdem wurden zahlreiche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

**Vernichtung eingeschlossener Sowjetarmeen  
Bisher 100.000 Gefangene, 400 Panzer und  
300 Geschütze eingebracht**

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Juli.  
 Im Osten sind die Operationen gegen die Sowjetwehrmacht in zügigem Fortschreiten. Südlich der Pripetümpfe kam es bei Hoczow zu einer Panzerschlacht, bei der 100 Sowjetpanzer vernichtet wurden. In der Gegend von Dubno gerieten sowjetrussische Panzerkräfte zwischen unsere als Keilern folgendes rückwärtigen Divisionen und wurden nach zweitägigem Kampf aufgerieben. 120 Panzerkampfwagen fielen in unsere Hand. Ein großer Teil der ostwärts Bialystok eingeschlossenen Sowjetarmeen wurde im Laufe des gestrigen Tages endgültig vernichtet. Von der unermesslichen Beute konnten bis jetzt etwa 100.000 Gefangene, 400 Panzerkampfwagen und 300 Geschütze gezählt werden.

Riga ist in unserer Hand. Auch Windau wurde gestern besetzt.

Im Verein mit den finnischen Verbündeten sind gestern Verbände unserer Wehrmacht in Mittel- und Nordfinland zum Angriff über die sowjetrussische Grenze angetreten.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch gestern die Operationen des Heeres durch ständige Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen, Panzerverbände und Batteriestellungen. Ostwärts Lemberg, bei Minsk und nach Estland zurückweichende feindliche Truppen erlitten durch Luftangriffe schwere Verluste. Im Rücken des Feindes wurden Transportwege und ein Panzerzug zerstört. Auch im Kampf gegen die bereits erheblich geschwächten bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden neue Erfolge erzielt.

Verbände der ungarischen Wehrmacht schlossen sich, von den Karpatenpässen nach Galizien vordringend, dem deutschen Angriff planmäßig an.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten U-Boote im Nordatlantik und westlich Afrika sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 40.200 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde im Ärmelkanal versenkt. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet um England und im Atlantik drei Handelsschiffe mit zusammen 11.500 BRT. und beschädigten einen großen Frachter schwer.

Andere Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht eine Reihe von Häfen an der Ost-, Südost- und Südwestküste Englands mit Bomben schweren Kalibers.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Kampfflugzeuge am 30. Juni zwei Handelsschiffe und erzielten Bombentreffer auf einen leichten britischen Kreuzer und zwei Zerstörer. Am gestrigen Tag vernichteten deutsche Kampfflugzeuge im Hafen von Tobruk zwei Handelsschiffe. Sie zerstörten Lagerhäuser und brachten Flakbatterien des Feindes zum Schweigen.

In der Nacht zum 1. ds. bombardierte ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. Ausgedehnte Brände im Hafengebiet und in militärischen Anlagen wurden hervorgerufen.

Veruche des Feindes, am Tag die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen, und ein vereinzelter Vorstoß weniger Kampfflugzeuge bis in die Gegend von Hamburg brachen mit schweren Verlusten für den Feind zusammen. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen fünf, Marineartillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab. Während der Nacht schoß Flakartillerie zwei weitere britische Kampfflugzeuge an der Kanalküste ab. Kampfhandlungen über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Hauptmann Balthasar errang am 27. Juni seinen 39. und 40. Oberleutnant Leesmann am 30. Juni seinen 21. und 22. Luftsieg.

Bei dem Vorstoß auf Riga zeichnete sich der Kommandeur eines Artillerieregimentes Oberst Laich durch persönliche Tapferkeit aus.

**Verbündete Armeen auf der ganzen Front im Angriff**

Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
 Schulter an Schulter haben gestern deutsche und rumänische Verbände aus der nördlichen Moldau heraus den Pruth überschritten und befinden sich im Vorgehen gegen den Dneistr. Damit sind die verbündeten Armeen auf der ganzen Front zwischen Schwarzem Meer und nördlichem Eismeer zum Angriff angetreten. Während bisher die sowjetische Führung offensichtlich bestrebt war, den deutschen Vormarsch in Grenznähe aufzufangen

und ihrerseits zum Angriff überzugehen, scheint die Widerstandskraft der Sowjetarmee nunmehr gebrochen zu sein. Auf der ganzen Front zeichnen sich rückläufige Bewegungen des Feindes ab.

Die Vernichtungsschlacht ostwärts Bialystok ist im wesentlichen abgeschlossen. Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ihre Auswirkung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Zahlreiche Schützen-, Kavallerie- und Panzerdivisionen der sowjetrussischen Wehrmacht können hier als vernichtet angesehen werden. In mühsamer Zusammenarbeit haben die Verbände unseres Heeres und unserer Luftwaffe die Verfolgung aufgenommen.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 5.000 BRT. und bombardierte Hafenanlagen in Südost- und Südwestengland.

An der Kanalküste brachen bei Tag wiederum Angriffe britischer Kampfflugzeuge, die unter starkem Jagdflug angeheft waren, völlig zusammen. Der Feind verlor hierbei 15 Jagd- und 5 Kampfflugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug verloren ging.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die einige Zivilpersonen getötet und verletzt wurden. Wohngebäude wurden unter anderem in Bremen und Oldenburg getroffen. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kampf gegen die britische Versorgungsflotte brachte auch im Monat Juni den erwarteten großen Erfolg. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 768.960 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Hierbei wurden allein durch U-Boote 417.450 BRT. vernichtet. Hinzu kommen noch schwere Verluste, die der Feind durch Minenunternehmungen aller Art erlitten hat. Außerdem wurde eine große Zahl feindlicher Handelsschiffe so schwer beschädigt, daß sie ganz oder für längere Zeit der feindlichen Versorgung verloren sind.

Ebenso erfolgreich war die deutsche Luftabwehr im Kampf gegen die britische Luftwaffe. Allein in der Zeit vom 26. Juni bis 2. ds. wurden 109 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 56 in Luftkämpfen, 24 durch Nachtjäger, 22 durch Flakartillerie, 6 durch Einheiten der Kriegsmarine, eines durch Infanterie. Zwei britische Jagdflugzeuge stießen außerdem über dem besetzten Gebiet zusammen und stürzten ab. Während der gleichen Zeit gingen im Einjak gegen Großbritannien zwölf eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich die Obersten Berger und Lohmeyer, Kommandeure von Infanterieregimenten, sowie der Major Heg und der Oberleutnant Bashta eines Infanterieregimentes besonders aus. Bei den Operationen im Atlantik war ein U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Popp besonders erfolgreich.

**Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken**

Land und Leute, Bodenschätze und Außenhandel

Das Gebiet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken oder UdSSR. umfaßt rund 21,5 Millionen Quadratkilometer, die von etwa 175 Millionen Menschen besiedelt sind, was einer Bevölkerungsdichte von 7,8 pro Quadratkilometer gleichkommt. Die größte Länge des Staatswesens, das sich aus Bundesrepubliken, autonomen Republiken und autonomen Gebieten zusammensetzt, beträgt von West nach Ost 8.000 Kilometer, die größte Breite — von Nord nach Süd gerechnet — 4.000 Kilometer. Die Westgrenze der Union hat rund 3.000 Kilometer Länge. Das weite Land reicht von der Dniepr- und dem Schwarzen Meer bis zum Großen oder Stillen Ozean und bis zur Beringstraße im hohen Norden, von den zentralasiatischen Hochgebirgen, u. a. dem Pamir, bis zum Nördlichen Eismeer. Im allgemeinen überwiegen Tiefländer, vor allem im sogenannten europäischen Teil der UdSSR., doch wird dieser von Sibirien durch den bis zu 1.885 Meter ansteigenden Ural getrennt; hier schließt sich an das Tafelland das Stano-woigebirge an, das steil zur Küste des Pazifik abfällt. Im Süden der Union finden wir hohe Faltengebirge, u. a. den Kaukasus mit dem 5629 Meter hohen Elbrus, das Hochland von Armenien mit dem Großen Ararat (5.156 Meter), den Pamir mit der höchsten Erhebung, dem 7600 Meter ansteigenden Diewerzow, das Hochgebirge Dien-Schan (7.200 Meter) und das immerhin 4.540 Meter hohe Altaugebirge, dessen höchster Gipfel der Belucha ist.

Ins gigantische Anwachsende Zahlen weisen auch Flüsse und Seen auf. Im europäischen Teil Rußlands haben wir als längsten Strom die 3.570 Kilometer lange Wolga, die ins Kaspische Meer mündet, das mit 436.000 Quadratkilometer der größte See der Erde ist. Ferner den 2.150 Kilometer langen Dnjepr, den 1.860 Kilometer langen Don und einige andere, als Grenzstrom zwischen dem Generalgouvernement und der UdSSR. vor allem den 1.500 Kilometer langen Bug. Im asiatischen Teil der Union sind zunächst der Ob-Itysch von 5.300 Kilometer Länge, der Jenissei-Selenga (5.200 Kilometer), die Lena (4.600 Kilometer) und der 4.480 Kilometer lange Amur zu nennen, der an das Kaiserreich Mandschukuo grenzt. An Seen sind vornehmlich neben dem Kaspischen Meer der Aralsee (62.000 Quadratkilometer) und der Baikalsee (33.000 Quadratkilometer) zu erwähnen, die beide im asiatischen Teil liegen, in Europa der 18.180 Quadratkilometer große Ladogasee, der ursprünglich zur Hälfte zur Sowjetunion, zur anderen Hälfte zu Finnland gehörte, aber in dem „Friedensvertrag“ zwischen beiden Staaten ganz in russische Gewalt überging. Der Onegasee (9.950 Quadratkilometer) und der aus dem Weltkrieg bekannte Peipussee (3.600 Quadratkilometer) sind von beachtlicher Größe. Auch Inseln und Halbinseln gehören zum russischen Reich. Bekannt sind vor allem die Insel Nowaja Semlja mit 91.800 Quadratkilometer Oberfläche im hohen Norden und Sachalin (39.270 Quadratkilometer); von den Halbinseln ist im Fernen Osten Kamtschatka die größte, die allein 270.500 Quadratkilometer Fläche bedeckt. So gigantisch aber die vorstehend genannten Zahlen auch sein mögen, so dünn besiedelt und zum größten Teile unerschlossen sind die weiträumigen Gebiete; es gibt heute noch Riesengebiete, die keines Menschen Fuß betreten hat.

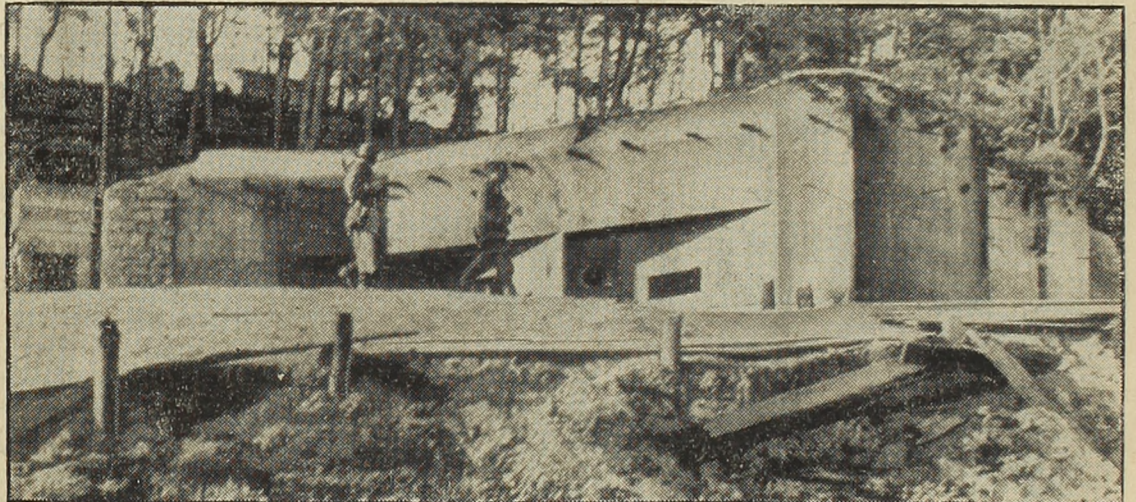
Die politische Gliederung des Landes liegt in dem Namen UdSSR. begründet. Das eigentliche Rußland oder die Russische Föderative Sowjetrepublik (das russische Wort Sowjet bedeutet Rat) umfaßt 32 Gauen und Gebiete sowie rund 20 autonome Republiken und 5 autonome Gebiete, ferner die Bundesrepubliken Ukraine, Weißrußland, Georgien, Armenien, Aserbeidschan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kasachistan und Kirgistan. Die Selbständigkeit der Bundesrepubliken und nationalen Untergliederungen ist aber weitgehend aufgehoben, einerseits durch die Zentralverwaltung in Moskau, die u. a. über Krieg, Frieden und Finanzfragen entscheidet, zum anderen durch die bolschewistische Partei, deren Zellen den Verwaltungsapparat durchsetzt.

Die Bevölkerung der UdSSR. nennt insgesamt etwa 166 Völkerstämme und Volksrassen, am stärksten vertreten sind die Großrussen mit etwa 74 Millionen Einwohnern, die Ukrainer mit 8 Millionen, die Weißrussen mit 640.000 Seelen usw. Von asiatischen Stämmen sind die Kosaken mit rund 4 Millionen und die Tataren mit fast 3 Millionen Stammesangehörigen zahlenmäßig am stärksten. Die Zahl der Juden dürfte sich auf etwa 3 Millionen belaufen. Die Russen, geleitet von jüdischen Kommisaren, sind im wesentlichen Träger der Verwaltung, der Wehrmacht, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft. Die Ukrainer sind ein Siedlervolk. In den weiten Steppen und Tundren Sibiriens und der südlichen Gebiete finden wir zahlreiche nomadische Völker. Die europäischen Städte sind dicht besiedelt. Wir finden hier rund 50 Großstädte, von denen wir die Hauptstadt Moskau (3,6 Millionen Einwohner) und Leningrad, das frühere St. Petersburg, mit 2,8 Millionen Einwohnern zunächst nennen wollen. Weitere bekannte Großstädte sind in alphabetischer Reihenfolge: Astrachan (225.000 Einwohner), Gorki (450.000 Einwohner), Kasan (258.000 Einwohner), Nowosibirsk (278.000 Einwohner), Dmsk (227.000 Einwohner), Rostow am Don (521.000 Einwohner), Stalingrad (383.000 Einwohner) und Swerdlowsk (400.000 Einwohner), um nur einige zu nennen.

Daß die Sowjetunion unermessliche und noch keineswegs voll erschlossene Bodenschätze birgt, liegt in der Struktur des Landes begründet. In den Gebirgen sind Steintohlen, Erdöl, Eisen, Mangan-, Kupfer-, Zink-, Blei- und Silbererze vorhanden, aber auch Gold- und Platinvorkommen. Vorwiegend ist die Union aber ein Agrarland, so leben über 75 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande, wobei diese unter staatlicher Aufsicht zu Kollektiven zusammengeschlossen ist. Privateigentum ist nur der Hof mit Garten und einer bestimmten Anzahl von Vieh und Kleinvieh geblieben.

Die Industrie wurde seit 1917 unter bolschewistischer Führung in einem übersteigerten Tempo entwickelt, vor allem zur Erschließung des Bodens und im landwirtschaftlichen Einjak.

Der russische Außenhandel setzt sich im wesentlichen aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen, aus Rohstoffen und Halbfabrikaten zusammen. So wurden z. B. im Jahre 1938 1.275.000 Tonnen Weizen, 358.000 Tonnen Roggen und 406.000 Tonnen Getreide exportiert, über 3,3 Millionen Tonnen Holz, 1.388.000 Tonnen Naphthaerzeugnisse, 427.000 Tonnen Kohle, 446.000 Tonnen Manganerze und 794.000 Tonnen Düngemittel. Auch Textilien wurden als Rohstoffe und Fertigwaren ausgeführt. Wichtige Handelspartner sind im Frieden Großbritannien, die USA. und Deutschland gewesen, die Anteile der einzelnen Länder unterlagen jedoch starken Schwankungen. Eingeführt wurden von Rußland in den letzten Jahren vor allem Maschinen (1938: 26,1 v. H. der gesamten Einfuhr), wobei Werkzeugmaschinen den Vorrang haben, Nichteisenmetalle (17,5 v. H.), ferner Wolle, Kautschuk, lebende Tiere und industrielle Erzeugnisse, bei denen Eisen- und Stahlwaren, elektrotechnische Erzeugnisse, optische Geräte und Schiffe am stärksten vertreten sind. Unterteilt nach Hauptwarengruppen entfielen im Jahre 1938, also dem letzten Friedensjahre, auf Fertigwaren 47,6 v. H. der Einfuhr, auf Rohstoffe 39,6 v. H. und auf Lebensmittel, einschließlich lebender Tiere, auf 12,8 v. H. Aber auch diese Ziffern sind in den letzten Jahren starken Schwankungen unterworfen gewesen. Bekanntlich sind der Außenhandel und die Schifffahrt Staatsmonopole, ersterer widet sich über die sogenannten Außenhandelsstellen ab, die von jeher in starkem Maße zur Handels- und Wertspeicherung herangezogen wurden. Die Zahl der Handelsschiffe ist für das Kaiserreich außerordentlich klein, die Bruttotonnage beträgt rund 1,2 Millionen Tonnen.



**Sowjetische Bunker nach der Erstürmung**

(P.R. Rebhan, Presse-Softmann, Zander-Multiplex K.)



**Hartnützig hatten sich die Sowjetrussen in dieser Ortschaft verteidigt**

Haus um Haus und Straße um Straße mußte in hartem Kampf gestürmt werden.

(P.R. v. Estorf, Presse-Softmann, Zander-Multiplex B.)



**Säuberung einer sowjetischen Kaserne**

(P.R. Jense, P.B., Zander-Multiplex K.)

# Soziale Berufe von höchster Bedeutung

### Der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes als vielseitiges Arbeitsgebiet

Immer mehr fühlt sich das junge Mädchen von heute bei der Berufswahl zu Arbeitsgebieten hingezogen, die neben einer fachlichen Ausbildung auch ein entwicklungsreiches und verantwortungsvolles Berufsleben in Aussicht stellen. Aufgaben der Volkserziehung, tätiges Mitschaffen an der Formung der Lebensführung des Volkes erscheinen lohnend für die Zukunft und stellen für einen jungen Menschen ein bedeutendes Lebensziel dar. Die Erziehungsarbeit, welche das Deutsche Frauenwerk durch seine Kurse und aufklärende Vorträge bereits an der deutschen Frau geleistet hat, mag auch hier einflussreich gewirkt haben: Probleme der Gesundheitsführung, der Jugendberziehung, der Lebensgestaltung, der Volksgemeinschaft, gehen heute nicht mehr vereinzelt, sondern alle Frauen an. Die Mütterlehre führt in all ihren Kursen eine planmäßige Aufklärung über diese Fragen durch. Die Frauen, die an den Kursen teilnehmen, erwerben aber ihr Wissen nicht wie auf der Schulbank, sondern in froher Kameradschaft, in Arbeitsgemeinschaften, in dem Erlebnis der gegenseitigen Bereicherung durch die Arbeit. Es ist klar, daß ein solcher Schulbetrieb nur von entsprechenden Lehrkräften getragen werden kann: von Frauen, die über ein absolutes fachliches Sachwissen verfügen und charakterfeste und in der Lebenserfahrung gereifte Persönlichkeiten sind. Eine Mütterlehre kann verschiedenste Berufsausbildung haben: sie kann als Säuglingspflegerin, Krankenpflegerin, Volkspflegerin, als Kindergärtnerin, Jugendleiterin, aber auch als hauswirtschaftliche Lehrkraft, Wirtschaftslehrerin, Gewerbelehrerin oder Werklehrerin in die Mütterlehre eintritt. Denn die Kurse, die das Hauptaufgabengebiet der Mütterlehre darstellen, sind Kurse verschiedenster Art: Kochen und Hauswirtschaft, häusliche Nährarbeiten, Säuglingspflege, allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege, Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln, Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum, Hausbesuche, Mütterabende und Kindernachmittage runden den schönen und verantwortungsvollen Aufgabenkreis einer Mütterlehre ab, die zu dem umfangreichen Ganzen sozialer Bedeutung.

Mütterlehre, die bereits entsprechende Praxis hinter sich haben und durch den gewonnenen Überblick über die Arbeit bereits ein größeres Aufgabengebiet zu meistern verstehen, können die Leitung der Mütterlehre eines ganzen Kreises übernehmen. Eine andere gewiß lohnende Aufstiegsmöglichkeit bietet die Übernahme der Leitung einer Heimmütterlehre, Bräutelehre oder ständigen Mütterlehre, welche von der Leiterin neben umfassenden Fachkenntnissen auch Fähigkeiten der Menschenführung verlangt. Besonders fachlich und theoretisch interessierten Lehr-

kräften steht der Aufstieg zur Gaujuchbearbeiterin oder schließlich als Gauabteilungsleiterin offen.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, daß die Arbeit als Mütterlehre besonders in den neu zum Reich gekommenen Gebieten interessant und lohnend ist, sie bereichert Lebenserfahrung, erweitert den Erlebnisradius und gibt als Aufklärungsarbeit besondere Befriedigung. Der Gau Niederdonau, in dessen Gebiet bereits eine Reihe von Lehrkräften des Deutschen Frauenwerkes ihre Arbeit aufgenommen und zu schönen Erfolgen gebracht haben, bietet Frauen von entsprechender Berufsausbildung ein reiches Einsatzgebiet. Die Abteilung Mütterdienst der Gaufrauenvereine Niederdonau, Wien 66, Türkenstraße 3, nimmt jede Anmeldung entgegen und gibt über alles weitere Auskunft.

### Die Deutsche Arbeitsfront hilft dir vorwärtszukommen

Durch ihren Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule“ gibt sie jedem technisch Begabten die Möglichkeit, seine technische Ausbildung zu prüfen und sich durch Fernunterricht neben der Berufsarbeit auf den Eintritt in eine Ingenieurschule vorzubereiten. Alles Nähere erfährt man aus der Druckschrift, die kostenlos bei jeder D.M.F.-Dienststelle oder auch bei der Fernschule Bad Frankenhausen/Kniffl. erhältlich ist.

Im Juli dieses Jahres beginnen wieder die technischen und kaufmännischen Lehrgänge der Deutschen Arbeitsfront „Weg zur Ingenieurschule“ und „Der neuzeitliche Kaufmann“. Welchem Zweck diese Lehrgänge dienen, ist bekannt. Andernfalls erhält jeder auf Wunsch Aufklärungsschriften von seiner D.M.F.-Dienststelle oder unmittelbar von der Fernschule Bad Frankenhausen/Kniffl.

### Neuordnung des Reichsinstituts für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe

Die Deutsche Arbeitsfront und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft haben unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, eine Ueberkunft über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsbildung in Handel und Gewerbe getroffen. Das bisher von der gewerblichen Wirtschaft allein getragene Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe ist in Auswirkung dieser Vereinbarung in ein Gemeinschaftsorgan der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, somit in ein Organ der sozialen und der wirtschaftlichen Selbstverwaltung umgewandelt worden.

## Aus Waidhofen und Umgebung

\* **Beförderungen.** Unteroffizier Leopold Simon wurde zum Kriegsverwaltungsinспектор befördert. Oberanionier Otto Ebner, Studienassessor an der hiesigen Oberschule, Panzerschütze Gottfried Bischof, ein Sohn des hiesigen Schuldirektors i. R. Herrn A. Bischof, sowie Matrose Hermann Holubovsky wurden zu Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

\* **Eraungen.** Vor dem hiesigen Standesamt wurden am 28. v. M. getraut: Unteroffizier Alois Steiner, Beamter, mit

Hedwig Mayer, Verkäuferin, Waidhofen, Adolf-Hitler-Platz 23. Gefreiter Stefan Haider, Landarbeiter, mit Stefanie Müsenbacher, Hausgehilfin, Waidhofen, Wenzelsstraße 57.

\* **Die fortwährenden Ermahnungen der Rundfunksender,** die Radioapparate so einzustellen, daß der Nachbar nicht gestört wird, oder aber die Fenster zu schließen, prallen ungehört an einzelnen Volksgenossen wirkungslos ab. Im Gegenteil, es werden verschiedentlich die Fenster so weit als möglich aufgemacht und der Lautsprecher auf volle Lautstärke eingestellt. Es ist dies eine grobe Rücksichtslosigkeit und steht mit den geltenden Bestimmungen, welche eine mutwillige oder leichtfertige Lärmbelästigung verbieten, in Widerspruch. Rücksicht auf die Volksgemeinschaft wäre gerade in heutiger Zeit ein Gebot der Stunde und daher auch am Platze.

\* **Neue Meldevorschriften.** Ab 1. Juli sind für polizeiliche Meldungen nur mehr die in der Reichsmeldeordnung vorgeschriebenen Drucksorten zu verwenden. Meldezettel für Private und Beherbergungstätten (Gasthöfe, Hotels und Pensionen) sowie die vorgeschriebenen Fremdenverzeichnisse sind in der Druckerei Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, erhältlich.

\* **Wachtung, Gartenbesitzer!** Die Fliegenleimbinden, welche an den Obstbäumen lediglich über Spätherbst und Winter zum Schutz vor dem Frostspanner anzubringen waren, hätten längst entfernt und verbrannt werden sollen, da sich derzeit auch andere Insekten an diesen Leimringen fangen, die nunmehr von den Singvögeln abgepickt werden. Der den Insekten anhaftende Leim verklebt den Singvögeln die Schnäbel und sie müssen infolge dessen Hungers sterben. Darum rasche Weg mit den Leimringen. Vorsicht auch mit den Katzen! Laßt die Katzen jetzt nicht herumstreun; sie sind die Würger der jungen Vogelbrut. Ein Singvogel = 27.000 Äpfel — jawohl! In jedem Apfel ist bekanntlich nur ein Wurm und 27.000 Insekten braucht jährlich ein einziger Singvogel zu seiner Ernährung.

\* **Todesfälle.** Am 26. v. M. starb in Steyregg nach jahrelangem Leiden Frau Elise Melkus im 81. Lebensjahre. Frau Melkus war die Tochter des ersten Bezirksschulinspektors in Waidhofen a. d. Ybbs, des damaligen Realschuldirektors Hüttner, und wirkte als Lehrerin zuletzt in Zell. Ihren Schülern und besonders den jüngeren Lehrkräften war sie stets ein leuchtendes Beispiel fröhlicher Pflüchtersfüllung. — Mittwoch den 2. ds. ist Frau Elisabeth Karg nach langem schwerem Leiden im 55. Lebensjahre gestorben. — Am 28. v. M. starb Frau Margarete Graßl, Hausalt, Waidhofen, Hintergasse 19, im Alter von 85 Jahren. — Am 12. v. M. starb die Hilfsarbeiterin Walpurga Weissenbacher, Zell, Schmiedestraße 10, im Alter 42 Jahren. — Am 30. v. M. starb Herr Johann Pöllinger, Landwirt aus Sintelburg, Koblitz 35, im Alter von 50 Jahren.

\* **Feldpostsperrre aufgehoben.** Ab Samstag den 28. Juni wurde die Feldpostsperrre wieder aufgehoben. Private Feldpostsendungen über 100 Gramm (Briefe und Päckchen) werden jedoch nur nach Maßgabe der Transportmöglichkeit befördert. Nicht zu befördernde Feldpostsendungen gehen an den Absender zurück.

\* **Neue Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers.** Vom 1. August an werden alle Postwertzeichen der Dauermarkenreihe das Kopfbild des Führers tragen. Die neuen Wertzeichen werden vom genannten Tage an bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben. Es werden zu den bisherigen Werten von 1 bis 80 Rpf. noch Marken zu 16 und 24 Rpf. hinzukommen und später Marken zu 1, 2, 3 und 5 RM., über deren Herausgabe Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Die frühere 100-Rpf.-Marke wird nicht mehr hergestellt. Der Entwurf der neuen Rpf.-Werte stammt von Professor Klein in München (nach einem Lichtbild des Reichsbildberichterstatters Professor Heinrich Hoffmann). Die Werte zu 25, 30, 40, 50, 60 und 80 Rpf. erhalten die jetzige Größe 24,5 x 29,15 Millimeter. Für die anderen Werte wird die Größe beibehalten. Die Markenheftchen mit den neuen Wertzeichen erscheinen später. Die einzelnen Marken, für die Papier ohne Wasserzeichen verwendet wird, erhalten folgende Farben: 1 Rpf. grau, 3 Rpf. hell-

## Dem deutschen Volk schenken Kinder

### In Waidhofen a. d. Ybbs:

27. Juni Otto und Maria Niehner, Ingenieur aus Berlin SW., Möckernstraße 132, einen Knaben Manfred.

### In Zell a. d. Ybbs:

23. Juni Leopold und Berta Nigler, Maschinist, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 15, einen Knaben Leopold.

### In Windhag:

24. Juni Josef und Maria Lurger, Forstarbeiter, Windhag, Schilfermühle 44, ein Mädchen Zäzilia.

### In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

20. Juni Josef und Theresia Nadinger, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Rinnrotte 12, einen Knaben Raimund.

23. Juni Leopold und Anna Großhartner, Forstarbeiter, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 7, ein Mädchen Wilhelmine.

24. Juni Philipp und Philippine Hargeshaimer, Umjiedlerbauer, Waidhofen-Land, Umjiedlerlager Reichenauerhof, einen Knaben Emil.

25. Juni Johann und Maria Bösendorfer, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 28, einen Knaben Leopold.

### In Opponitz:

Julius und Johanna Färber, Opponitz, Thann Nr. 20, ein Mädchen Christine.

### In Hollenstein a. d. Ybbs:

12. Juni Heinrich und Emma Pechhader einen Knaben Hermann.

15. Juni Revierjäger Alois Stig und Frau Serafine einen Knaben Werner.

19. Juni Bindermeister Rudolf Bauer und Frau Rosina einen Knaben Otto Friedrich.

braun, 4 Rpf. Stahlblau, 5 Rpf. grün, 6 Rpf. blaurolett, 8 Rpf. hellrot, 10 Rpf. schwarzbraun, 12 Rpf. dunkelrot, 15 Rpf. rotbraun, 16 Rpf. blaugrün, 20 Rpf. hellblau, 24 Rpf. gelbbraun, 25 Rpf. dunkelblau, 30 Rpf. olivgrün, 40 Rpf. rotviolett, 50 Rpf. schwarzgrün, 60 Rpf. dunkelbraun, 80 Rpf. schwarzblau.

### BÖHLERWERK A. D. YBBS

Jeder kann vorwärtskommen! Wie wir soeben erfahren, beabsichtigen die Böhler-Ybbsstaltwerke, dem bis jetzt als Walzer geltenden Beruf eine Grundlage in Form einer zweijährigen Ausbildung zu geben. Diese erfreuliche Einrichtung ist um so mehr zu begrüßen, da damit ein großer sozialer Fortschritt zu verzeichnen ist. Während sich die Walzer bis jetzt aus ungelerten Arbeitern zusammensetzten und sich erst im Laufe mehrerer Jahre ihre hohe Fertigkeit aneigneten, wird jetzt durch eine systematische Ausbildung zum Teil in der Werkstätte und in den einzelnen Betriebsabteilungen den jungen Walzwerkern jenes Wissen vermittelt, welches ihnen ermöglicht, nicht nur gute Spezialarbeiter zu sein, sondern auch durch theoretische Schulung die Zusammenhänge mit ihrer sachlichen Umwelt und den Wert dieser Arbeit richtig verstehen lernen. Die erste Einstellung einer Reihe von Jugendlichen erfolgt schon am 1. August. Durch diesen Ausbildungsgang erhofft man sich nicht nur erstklassige Walzwerker zu erziehen, sondern auch im Menschen selbst den Berufsstolz zu festigen und das zu einem gelernten Arbeiter gehörende Selbstbewußtsein zu heben.

**Sonnwendfeier.** Die Gliederungen der Hitlerjugend und der weibliche Arbeitsdienst vom Lager Reisenberg versammelten sich am 25. Juni um 9 Uhr abends vor dem Parteihaus. Von dort marschierten sie mit wehenden Fahnen und Gesang zur Feierstätte, um das urgermanische Fest der Sommer Sonnenwende zu feiern. Das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ leitete die Feier ein. Gedanksprüche über die Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung, des jetzigen Befreiungskampfes mit besonderem Gedanken an den gefallenen Gebietsführer Kurt Sommerfeldt und eine Leistung des Fahnleiters über die Sonnenwende folgten. Nach dem Lied „Heilig Vaterland“ hielt Gesangsleiterführer Fritz Wöb die Weiherede. Er betonte, daß in der Jugend wieder jene Begeisterung erwacht ist, wie sie sich nach dem Umbruch gezeigt hat. Über Spießer und Mederer wollen wir hinweggehen und nur Großdeutschland dienen. Mit dem Treuegelöbnis für Führer, Volk und Reich und dem Lied „Vorwärts, vorwärts“ wurde die Feierstunde geschlossen. Ein Schweigeminuten beendete die Feier. An der eindrucksvollen Feier nahmen Ortsgruppenleiter Pg. Kaufmann, SA-Oberscharführer Pg. Brachl sowie viele Partei- und Volksgenossen teil.

### Bekanntmachung!


Meinen Kunden und der Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich höflich bekannt, daß während meiner Abwesenheit (Einrückung) das

## Radio-Geschäft sowie die Reparatur-Werkstätte

in vollem Umfange aufrecht bleibt. Meine geehrten Kunden und alle Bevölkerungskreise ersuche ich um ihr weiteres geschätztes Vertrauen.

### Otto Hirschlechner Rundfunkgeräte Waidhofen a. d. Ybbs

**PERUTZ-FILM**  
schöne Fotos!




Ein so guter  
Seigentoffee  
wie **Ober  
lind  
ober**  
ist für jeden  
Kaffee gut!

**Bereiten Sie unser Blatt!**

Urlaubsfahrt der Böhler-Lehrlinge. Vom 14. bis 20. Juni konnte der 2. Jahrgang der Werkschule der Böhler-Ybbswerke eine Urlaubsfahrt nach Salzburg und München machen. Unter Leitung des Werkschulleiters Pg. Maderthaler besichtigten 30 stramme Lehrjungen nach einer Fahrt durch das Salzkammergut die Sehenswürdigkeiten der Stadt Salzburg und Umgebung. Unter anderem wurde die Festung, der Mirabellgarten und das Schloß Hellbrunn besichtigt. Die Weiterfahrt ging über Berchtesgaden an den Königssee, wo sie eine Bootfahrt unternahm. In der Jugendherberge am Chiemsee vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Heimabend. Nach einem Marsch entlang des Chiemsees und einer lustigen Bootfahrt zur Herreninsel wurde das wunderbare Schloß besichtigt. In München, der Hauptstadt der Bewegung, konnten die Lehrlinge unter anderem die Ehrentempel, die Feldherrnhalle, das Deutsche Museum und den Tiergarten besichtigen. Auch einem Fußballspiel mit Wehrmachtsvorführungen wohnten die Teilnehmer mit Begeisterung bei. Außerdem wurde noch der Tiergarten und das Aquarium Hellbrunn besichtigt. Auf der Rückfahrt über Salzburg wurde in Leonding das Grab der Eltern des Führers besucht und gedachten dabei die Jungen jenes Mannes, durch dessen unermüdlische Tatkraft das deutsche Volk den Glauben an sich selbst wiedergewonnen hat und der uns in eine bessere Zukunft führt. Die Kosten dieser schönen Erholungs- und Lehrfahrt wurden zur Gänze von der Firma getragen.

Dorfabend des weiblichen Arbeitsdienstes. Wie wir vernehmen, veranstaltet der weibliche Arbeitsdienst des Lagers Reisenberg unter Leitung seiner rührigen Führerin am

Sonntag den 6. ds. nachmittags auf dem Sportplatz in Gerstl einen Dorfabend. Die Veranstaltung wird uns zeigen, daß die Arbeitsmädchen nicht nur bei den Feld- und Hausarbeiten Tüchtiges leisten, sondern auch für Geselligkeit sorgen. Alle Partei- und Volksgenossen mögen nicht verjäumen, dem Dorfabend beizuwohnen.

**ST. GEORGEN IN DER KLAUS**

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden ist am Montag den 30. Juni die Wirtschaftsbesitzergattin von Hinterleiten, Frau Leopoldine Frühwald, im 46. Lebensjahre gestorben.

**YBBSITZ**

Stabsbesprechung der Partei. Am 29. Juni fand im Parteihaus eine Stabsbesprechung der Politischen Leiter und anschließend ein erweiterter Dienstappell statt. Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter eröffnete die Besprechung, an der 30 Parteigenossen und Parteigenossinnen teilnahmen, worauf ein Spruch vorgelesen wurde. Der Ortsgruppenleiter besprach wichtige Einläufe und betonte, daß die heutige Erntehilfe seitens der Partei- und Volksgenossen ganz besonders intensiv durchgeführt werden müsse. Schließlich machte er auf die am 3. ds. stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Zur Siedlung, deren Vorarbeiten bereits weit gediehen seien, haben sich 13 Interessenten gemeldet. Es wäre sehr zu wünschen, daß die ganze Siedlungsangelegenheit etwas mehr in Schwung käme. Die Berichte der einzelnen Amtswalter wurden nun vorgebracht und zur Kenntnis genommen.

Vom Sport. Erfolgreicherweise kann berichtet werden, daß beim Untergauwettkampf in Amstetten unsere Jungmädler (Führerin M. Fahrngruber) im Gruppen- sowie im Einzelwettkampf und der BDM. (Führerin M. Sonneck) im Einzelwettkampf an erste Stelle gereiht wurden. Beide Gruppen müssen daher beim Untergau-Sportfest in St. Pölten antreten.

Todesfälle. Sonntag den 29. Juni verschied nach kurzem Leiden der Ausnehmer von Ober-Höll (Maisberg), Herr Josef Strenberger, im 84. Lebensjahre. — Dienstag den 1. Juli verschied nach kurzem Leiden Herr Leopold Frühwirth, Bohrermeister, Mitglied der Feiw. Feuerwehr Ybbsitz, im 50. Lebensjahre. — Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden starb am Mittwoch den 2. ds. Frau Maria Heigl, Wagnermeisters- und Hausbesitzergattin, im 36. Lebensjahre.

**OPPONITZ**

Erntekindergarten der NSB. Samstag den 21. ds. fand um 15 Uhr die Eröffnung des neu errichteten Erntekindergartens statt. Ortsamtsleiter Pg. Karl Pöchl begrüßte die zahlreich erschienenen Frauen und Mütter mit ihren Kindern und sprach dann über den Zweck und die Ziele der Erntekindergärten. In Vertretung des Ortsgruppenleiters begrüßte Pg. Wirth die Frauen, Mütter und Kinder. Daß der Sinn der Erntekindergärten auch in unserer Ortsgruppe von allen Müttern richtig erfaßt wurde, zeigte sich dadurch, daß schon bei der Eröffnung 32 Kinder für den Kindergarten anwesend waren, welche sich sofort in dem neuen Heim sehr wohl fühlten. Als Leiterin des Kindergartens ist die Kindergärtnerin Anna Heigl aus Waidhofen a. d. Ybbs eingesetzt und steht derselben auch eine Hilfskraft zur Seite. Auch die Kinder hatten die Kindergärtnerin sofort sehr lieb und fühlten sich wie zu Hause. Von den derzeitigen 32 Kindern werden 14 Kinder, die sehr weit entfernt wohnen, ganztägig versorgt und ist hierfür pro Woche nur der Betrag von RM. 1.20 zu entrichten. Mit der Errichtung dieses Kindergartens ist vielen Müttern, welche den ganzen Tag in Arbeit stehen, eine sehr große Sorge abgenommen worden.

Ortsgruppenappell. Samstag den 21. Juni fand um 20.30 Uhr im Gasthaus Brauner der Ortsgruppenappell statt. Den Vorsitz führte in Vertretung des Ortsgruppenleiters Pg. Friedrich Wirth. Über nachstehende Einläufe wurden Beratungen geführt: Hygiene-Ausstellung St. Pölten „Der gläserne Mensch“, Anträge auf Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter, Behandlung und Umgang mit Kriegsgefangenen, Erntehilfe. Organisationsleiter Pg. Popp berichtete über die durchzuführende Sammlung von Zeitschriften und Büchern für die Soldaten. Pg. Pöchl berichtete über die Eröffnung des Kindergartens.

Straßenammlung für das DRK. Die am 28. und 29. Juni durchgeführte Straßenammlung für das DRK brachte wie alle früher durchgeführten Straßenammlungen wieder ein recht gutes Ergebnis. War schon bisher die Gefebredigkeit der Bevölkerung sehr groß, so wurde sie durch die ab 11 Uhr bekanntgegebenen Sondermeldungen aus dem Führer-Hauptquartier

**Der Stammtisch**

Eine Idylle in zwei Kapiteln von Edi Freunthaller

1.

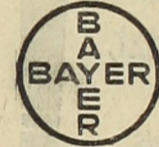
O, wie ist der Feierabend  
Nach dem Werkeltag erlabend  
Und wie fühlt man sich bewegt,  
Wenn der Muße Stunde schlägt!  
Sind wir doch so voll der Fragen,  
Die uns brennen, die uns plagen.  
Mancher neue Wiß und Späß  
Bohrt in uns wie Knochenfaß,  
Ch' wir mit dem Geistesfunken  
An der Stammtischrunde prunken.  
Manches flog uns an geheim,  
Wo dazu uns fehlt der Reim;  
In das Ohr ward uns geflüstert,  
Was uns fast das Herz verduflert,  
Weiterjagen wär' gewagt,  
Hat man uns dazu gelagt.  
Nun rumort es im Gewinde  
Unser Hirns und in der Rinde,  
Daß beinah des Schädels Firß  
In den Jugen kracht und birßt.  
Solches muß man dann im Kreise  
Überreden breit und weiße,  
Dieses raunend, jenes laut,  
Wenn man seinen Brüdern traut. —  
O, es wär für viele Leute  
Intressant besonders heute,  
Könnten manchesmal sie lauschen,  
Wie der Rede Flüsse rauschen  
In der engen Stammtischrunde  
Aus der Biedermänner Munde! —  
Ja, man fühlt sich tief bewegt,  
Wenn der Muße Stunde schlägt.  
Schleunig schlingt man Wurß und Kohl,  
Tene oft nur als Symbol,  
Seufzt dann dreimal auf und stöhnt,  
Daß es wahrheitsnäher tönt,  
Tätschelt dann die Gattin wo,  
Daß sie weicher wird und froh,  
Alsdann spricht man leis und herzlich,  
Etwas abgetönt noch schmerzlich:  
„Puhi, ich muß leider schnell  
Zu dem NSB-Appell.  
Warte nicht, vielleicht wirds später!“ —  
Manche machen es noch netter.

Je nach Ehejahresringen  
Wird man seinem Heim entspringen.  
Wer in dieser Front Anfänger,  
Nehm' den Abschied etwas länger.  
Altre Kämpfer fliehn geschickt  
Aus dem häuslichen Distrikt,  
Greifen led nach Hut und Stab  
Und begeben sich im Trab  
Dorthin, wo man wähnt, du weißt es,  
Und sich wundert deines Geistes. —  
Wie dein Auge sieht beglückt,  
Ist schon alles eingerückt,  
Doch noch trinken sie gemächlich,  
Das Gespräch fließt oberflächlich;  
Denn man muß sich erst befeuchten,  
Ch' man seinen Geist läßt leuchten.  
Mancher findet unerklärlich,  
Daß der Bierstoff gar so spärlich,  
Zuckt die Schultern dann gewichtig,  
Als wär' da etwas nicht richtig.  
Diese schau'n sich sehr gewandt um  
Ihr gewohntes Abendquantum,  
Während andre sich bescheiden  
Und wie stille Dölber leiden. —  
Sieh, da kommt der neue Wiß,  
Einer weßt auf seinem Sitz,  
Seine Stirne zieht schon Falten,  
Lange kann er's nicht mehr halten.  
Ringsum in der Freunde Kreis  
Beben alle Ohren leis,  
Nasenlöcher blähn sich witternd  
Und die Härchen steigen zitternd,  
Die der Gläßen Mondscheinglanz  
Schmücken mit bescheiden Kranz. —  
Schmunzelnd spißt er seine Lippen,  
Erst des Bieres Schaum zu nippen,  
Läßt Minuten noch verstreichen,  
Höchste Spannung zu erreichen,  
Alsdann wirft er in die Stille  
Seines Wißes frohe Pille.  
Sei! das hebt der Jeder Laune  
Und wie grinsen da die Fraune,  
Wenn das Späßchen Hitze schafft,  
Saftig ist und lafterhaft,  
Ganz ein wenig nur natürlich,  
Denn man weiß ja, was gebührl'ich,

Und es ist nichts so behende  
Als des üblen Rußs Kurrende.  
Sedoch ist der Wiß voll Pfeffer,  
Dann ist er dahier ein Treffer  
Und die ganze Kumpanei  
Kommt in helle Kaferei.  
Seiterkeit ist eine Tugend,  
Die beliebt ist bei der Jugend.  
Junges Blut, das lacht so gern  
Und die Sorgen sind ihm fern.  
Weise sind, die heiter bleiben  
Mitten in des Lebens Tritten,  
Die nicht böse die Augen rollen,  
Geht nicht alles, wie sie wollen.  
Fällt vom Lebensbaum die Frucht,  
Schließt der Bestimmst und sucht  
Drinnen erst die schlimmen Maden  
Und bejammert seinen Schaden.  
Optimisten heißen fröhlich  
Ins Gesicht vom Herrgottstisch,  
Geht so mancher Tag auch trumm,  
Klagen sie darob nicht dumm,  
Morgen lacht die Sonne wieder  
Auf die alte Welt hernieder.  
Hier ist wohl das rechte Plätzchen,  
Wo man raten muß den Schätzchen,  
Unsern Frauen: „Grämt euch nicht,  
Wenn der Mann, der Bösewicht,  
Manchmal zu später Stunde  
Heimwankt von der Stammtischrunde;  
Denn dort richtet das Karnickel  
Seines Lebens Verdenditel  
Und genießt den Unterricht,  
Wie man hält das Gleichgewicht,  
Wenn des Tages böse Fragen  
Ihm die Norden-schier zernagen.  
Seinen Horizont erweitert,  
Auf- und aus- und angeheitert,  
Kommt nach edlem Zeitvertreib  
Er dann heim zu seinem Weib,  
Bringt den hellsten Sonnenschein  
In das Schlummerkammerlein.  
Drum vergeßt die kleinen Schmerzen,  
Laßt euch küssen, laßt euch Herzen  
Und erfreut, erbaut euch nur  
An des Gatten Frohnatur! —

Was bedeutet das „Bayer“ Kreuz?

Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.



Die 3 Minuten Arbeit in der Küche lohnen sich, die notwendig sind, um den Kathreiner richtig zu kochen. Man leistet sie gern, denn so schmeckt er am besten, am kräftigsten, so gibt er den ganzen Gehalt - voll und rein! Und wie gering ist dieser Aufwand gegenüber der langen Zeit, welche es bis dahin gekostet hat: 4 Monate auf dem Felde und 6 Tage Arbeit in der Fabrik! Diese Arbeit ist heute nicht leichter geworden. Aber auch sie wird gern geleistet, damit jedermann seinen Kathreiner, den Kneipp-Malzkafee, bekommen kann - ebensogut, wie er immer war.



bedeutend gesteigert. Alle zur Verfügung stehenden 1000 Abzeichen wurden restlos verkauft und hatten manche Sammler schon vormittags keine Abzeichen mehr. Die Bevölkerung der Ortsgruppe hat auch bei dieser Sammlung wieder bewiesen, daß ihr das Wohl der Soldaten über allem steht.

Kameradschaft der Tat. Beim letzten Appell haben sich acht Mitglieder der Kameradschaft Opponitz des NS-Reichsriegerbundes bereit erklärt, verwundeten Frontsoldaten je einen 14tägigen Erholungsaufenthalt zu gewähren.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Heldentod. Auf dem Felde der Ehre fiel in den letzten heftigen Kämpfen gegen die Sowjetarmeen der Sohn von Bauernhof „Schneibb“, Herr Leopold Kettensteiner. Er stand im 21. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Wettkampfschießen des NS-Reichsriegerbundes. Die Kriegerkameradschaft Hollenstein des NSKB veranstaltete am 28. und 29. Juni ein Wettkampfschießen auf der Kleintalber-Schießstätte in Staudach. Es beteiligten sich 40 Mitglieder. Die ersten 12 Schützen, welche der Gaufriegerführung namhaft gemacht wurden, sind: 1. Walter Refinger, 55; 2. Kilian Vajer, 50; 3. Franz Böschader, 48; 4. Gustav Franzl, 48; 5. Alfons Schnabler, 47; 6. A. Wflenzler, 47; 7. H. Schölnhammer, 45; 8. A. Sonnleiter, 44; 9. R. Forster, 42; 10. S. Kettensteiner, 42; 11. Fritz Gauß, 40; 12. Alfons Ober, 40. Der Kreis Amstetten ist damit in den Wettkampf mit den Gauen Wien, Nieder- und Oberdonau getreten. Es ist zu hoffen, daß auch heuer der Kreis Amstetten gut abschneiden wird. Im vergangenen Jahr war es möglich, unter den 10 Besten der beteiligten Preisverbände die 6. Stelle zu erringen.

Kameradschaftsjührerwechsel im NSKB. Die Kriegerkameradschaft Hollenstein hielt am 29. Juni ihren Monatsappell ab. Bei dieser Gelegenheit fand die Übernahme der Kameradschaftsführung durch den vom Reichsriegerführer ernannten Leutnant d. R. Hans Schölnhammer statt. Der bisherige, mit der provisorischen Führung betraute gewesene Kameradschaftsführer Anton Bichler gab einen Rückblick auf die Tätigkeit des am 30. März zurückgetretenen Kameradschaftsführers Hans Dienstleder. Nunmehr übergab der kommissarische Kameradschaftsführerstellvertreter die Führung an den neuernannten Kameradschaftsführer. Schölnhammer dankte sowohl dem Kameradschaftsführerstellvertreter Bichler als auch dem ehemaligen Kameradschaftsführer Dienstleder, der 40 Jahre Kommandant war und erreichte von diesem die Zusage, auch weiterhin bei gewissen feierlichen Anlässen Funktionen zu übernehmen. Ferner gedachte er des in den Kämpfen gegen Sowjetrußland gefallenen Hollensteiner Soldaten Leopold Kettensteiner, der von der Kameradschaft in einer Minute stillen Gedankens geehrt wurde. Anschließend fand das Kameradschaftswettschießen statt.

ALLHARTSBERG

Schulungsschießen. Sonntag den 29. Juni wurde von unserer Hitlerjugend gemeinsam mit dem BDM, in unserer neu erbauten Schießstätte das erste Schulungsschießen mit gutem Erfolg durchgeführt. Geschossen wurde auf 50 Meter Entfernung. Die besten Schützen waren: HJ.: Leopold Mayer, 93 Ringe; Ernst Gutjahr, 81 Ringe; Josef Wieser, 80 Ringe. BDM.: Miki Seisenbacher, 79 Ringe, Mathilde Eitel (BDM-Führerin), 72 Ringe. Unsere Jugend zeigte großes Interesse am Schießen.

Vom Beda von da Höh. Weil ich schon etla Wochen nix in d' Zeitung gschrieben hab, glaubn manche Lejer, i bin am End goar gestorbn. — Gott sei Dank, is dös nót da Fall, aber mein Gsund hob i mir a weng verdorbn. — Hoffentli wirds ja wieder besser und mei Kreuzweh und die Gicht a bald vergeht — und dös Rheumatische aufhört, was mi aus 'n Häusl bald bracht hatt. — Es darf oan a nót wundern, wann oan dös oder das mitunter schon verjagt, — weil ma ja allweil älter wird und manches nimmer so vertragt. — Ungebuldi derf ma wegn dem nót werden, ma

nimmst halt wia's halt kimmt. — Manchmal gehts oan eh ganz guat, glei wie da is oan was schlechters bstimmt. — Drum schreib i wie da etla Zeiln in meiner Redensoart — und daß i neamd unrichti auffaßt, dös wird von mir erwartet. — I hab nämli wieder mehrere Nachrichten kriagt unter kurzer Zeit — von Soldatn, dös draußt jan an der Front, woah da liebe Gott wia weit. — In eahnna Schreibern hab i ghehn, i glaub nót, daß iö liugn, — daß iö's ganz guat intressiert, wann i in da Zeitung vom Beda von da Höh was zlejn kriagn. — Drum schreib i dösmaal als Antwort im „Ybbsboten“ an Bericht, — damit a jeda sehn kann, daß i tua a meine Pflicht. — An d' Soldatn denkt ma doch allweil gern, es freut oan, wann i hoagt, der und der laßt di schön grüagn, — dahoam habn ma 's ja wirkli schön, — gegn was dös draußt für große Opfer bringa müagn. — Wochnlang sand i am Transport, Tag und Nacht habn i oft koa Ruah, — Hiz und Kältn müagn i ausstehn, wia auf an Radlspiz hängt eahna Lebn oft nur. — Freili können i eahna d' Welt anschaua, a der Dant is an jedn gwiz, — wann da Krieg siegreich vorbei und oana bei den Kämpfen dabei gwen is. — Dös Bolschewijtn werdns a bald sehn, was iö habn von eahnara Falschheit. — Bei den Sondermeldungen vorign Sonntag habn ma eh schon ghört, was unsere Bravn schon erobert habn in so kurzer Zeit. — Alle woarn ma recht begeistert, wir werdns a bald erleben, — vielleicht dauerts goar nimmer lang, und Rußland wird si a ergeben. — Daß's dort a recht grausliche Leut gibt, hob i selba empfunden fast zwoa Joahr, — derweil i schon beim Weltkrieg als Gsangener dortn woar. — Was i ghehn hab, is a alles recht verjudet dort, trinkt tuan i am liebsten Tschai (Tee), Wodka (Schnaps) oder Klara (Sirup). — Dös Peiteles sand überall da und ihre Weibsbilder hoagn Sara. — Der Boden is größtenteils ganz guat, nur wolln si dös Leut dort nót viel schintn, — drum kimmts vor, daß dort d' Urbata die Peitschn öfters umkriagn von hintn. — A wir habn dort nix zlachta ghabt, wia ma mit dös Bolschewijtn hätt'n gehn jolln. — Dös habn uns jauba in da Reihn ghabt, weil mir dös netuan habn wolln. — Manche von uns sand sogar dachosjn worden, d' Maschinengewehr habn mag hört, — wahr'scheinli war dös uns a passiert, wann ma nót baldgna warn deßertört. — Den 11. Februar woar dös, im Achtzehnerjoahr, da habn wir uns denk, gehts, wia Gott will, — gesturmt und gschneibt häts, da jan ma hoamli dapon, d' Hoamat woar unser Ziel. — Und so hab i wie da mitkämpft für unja Bataland, — bis daß i mi als Verwundete zrudragn habn von mein Stand. — Da lernt ma Kameradn kenna, dös ma nót vergeßn tann, — wann i oan a ausgholn habn und behilfli woarn hieban. — Dös hab i gschrieben über Rußland, weils dort zur Zeit so woar und daß dös samt den Engländer den jezign Krieg verspieln, dös hoff i ganz und goar. — So mach i Schlus mit mein Bericht und heb di Hand in d' Höh — zum Gruaz an die Kämpfer draußt, — da Beda von da Höh.

Kaisereisenkasse für Althartsberg und Umgebung

Einladung

Die Kaisereisenkasse für Althartsberg und Umgebung hält am Sonntag den 13. Juli um 9 Uhr im Gasthause Wilsinger die

45. Vollversammlung

ab. Da wichtige Statuten-Änderungen vorzunehmen sind, ist es 1417 erwünscht, daß alle Mitglieder zu derselben erscheinen.

GÖSTLING A. D. YBBS

90. Geburtstag. Am Mittwoch den 2. ds. feierte der hiesige Kaufmann Herr Karl Zwack in voller Frische und Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Er war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

WEISSENBACH A. D. ENNS

In den Bergenerfrosen. Das hier auf Sommerfrische weilende Ehepaar Klementschitsch ist auf einer Bergtour in den Schladminger Tauern tödlich verunglückt. Da das Ehepaar von der Tour nicht rechtzeitig zurückkehrte, wurde von Schladming eine Rettungsmannschaft ausgesandt, die Frau Klementschitsch etwa 20 Gehminuten von der zur Zeit unbewirtschafteten Gollinghütte erfrosen auffand. Eine zweite Rettungsmannschaft fand Ing. Johann Klementschitsch am Greifenberg gleichfalls erfrosen auf. Vermutlich haben die beiden Bergwanderer im Schneesturm die Markierung verloren und hatten nicht mehr die Kraft zum Abstieg.

Niederdonau, ein biogeographischer Grenzgau

Dank seiner eigenartigen geographischen Lage und Gestaltung galt und ist Niederdonau von jeher ein Bollwerk und Mittler von West zu Ost, Nord zu Süd. Dies findet in der geschichtlichen Bedeutung dieses Grenzgaues seine wiederholte Bestätigung. In

diesem Zusammenhange ist es von Interesse, diese geographisch-landschaftlich bedingte Sonderstellung von Niederdonau auf einem anderen Forschungsgebiete, so dem der Naturwissenschaft, neuerlich ausgedrückt zu sehen. So wurde im Museum des Reichsgaues Niederdonau, Wien, 1., Herrngasse 9, ein Schautafel mit Neueingängen aus der Tierwelt eingerichtet, der an Hand dieser Belegstücke und ihrer Verbreitung dem Besucher die biogeographische Grenzlage des Gaues aufzeigt. Das Beispiel des Sterlets, eines typischen Knorpelisches der Donau, beweist, daß auch heute noch der Strom eine ausgezeichnete Wanderstraße zum Eindringen östlicher Formen in unser Gebiet ist. Ähnlich steht es mit der Rußischen Tarantel und dem Ziesel, die in Niederdonau ihre westliche Verbreitung im gesamten großdeutschen Raume bzw. für das ostmärkische Gebiet erreichen. Aus dem südöstlichen Tiefland dringt bis an die Donau und die Tore Wiens die Spitzkopffotter, eine übrigens harmlose Viper, vor. Eine zoologische Kostbarkeit für Deutschland, in den Laub- und warmen Föhrenwäldern Niederdonaus aber keineswegs selten, ist die Zwanderrin aus den südlichen Bergwäldern, die Astulapnatter, eine giftfreie, dafür aber wehrhaft bissige Schlangenart. Der Süden sandte insbesondere unter den Insekten zahlreiche Vorposten in den Gau, die nunmehr hier ihre Nordgrenze finden. Wir sehen als Beispiele hierfür die Singzikade, deren Männchen mit einem Stimmorgan am letzten Hinterleibssegment einen lautstärkenden Ton hervorbringt, und die merkwürdige Sägeschrecke, deren Männchen in unserer Gegend noch niemals aufgefunden wurde und die sich demnach bei uns lediglich mit Jungfernzeugung fortpflanzen dürfte. Als ein Relikt, das einstmals die Eiszeit in das Land brachte und das bis heute nur auf den Hochalpengipfeln des Gaues anzutreffen ist, ist das Schneehuhn als Beispiel herausgestellt, als ein typisches Tier des riesigen eurosibirischen Waldgebietes der Waldtauern. So vermag dieser kleine Querschnitt durch die Fauna des Gaues Niederdonau einen trefflichen Einblick in die biologische Eigenart unserer engeren Heimat zu geben. Typische Ausdrucksformen der Hochgebirge, der Steppe und der Wälder, aus Norden, Süden, Osten und Westen auf engstem Raume vereint — wo noch findet sich solches in gleicher Vielfalt in Großdeutschlands Gauen?

Ein so guter Seigentaffee wie Oberlind ober ist für jeden Kaffee gut!

Wo Husten fest im Innern sitzt, nützen schon 2 Rheila mehrmals täglich In Apotheken und Drogerien 0,50 und 1,-

Kranke Zähne können nur durch gewissenhafte Behandlung gesund gemacht werden. Richtige Zahnpflege aber schützt vor Krankheiten und Zahnzerfall. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Zum Strecken und Binden anderer Soßen braucht man den Knorr Soßen-Würfel (Gulaschsaftart) Unverbindlicher Richtpreis 1 Würfel = 9 Pfg. So zubereitet schmeckt die Soße viel besser! Auch als Grundsoße für Gulaschsaft vorzüglich geeignet!



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Veranstaltungen des Kreisbauernschaft Amstetten

- Bauernversammlung in Wolfsbach.** Kreisbauernführer Sepp Schwandl spricht Sonntag den 6. Juli um 9 Uhr vormittags im Gasthof Hiesberger in einer Versammlung der Ortsbauernschaften Wolfsbach, Meilersdorf und Bubendorf.
- Sprechtag in St. Leonhard a. B.** Am Sonntag den 13. Juli findet um 11 Uhr vormittags im Gasthof Pichl ein Sprechtag der Ortsbauernschaft statt. Hierzu wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl erscheinen.
- Sprechtag in Wschbach.** Am 20. Juli um 10 Uhr vormittags spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl in einer Versammlung der Ortsbauernschaften Wschbach, Oberbachbach, Dorf Wschbach, Abekberg und Mitterhausleiten.
- Sprechtag in Windhag.** Am 27. Juli nimmt Kreisbauernführer Sepp Schwandl am Sprechtag der Ortsbauernschaft um 10.30 Uhr im Gasthof Schaumberger zu Windhag teil.
- Bauernsprechtag in Sonntagberg.** Am Sonntag den 6. Juli um 10 Uhr vormittags findet im Gasthof Browek ein Sprechtag des Ortsbauernführers P. Stöckinger statt. Hierbei wird auch die vom Reichsstatthalter verliehene Alterschrenge überreicht.
- Bäuerinnenprechtag in Amstetten.** Im Rahmen des monatlichen Sprechtages wird Kreisabteilungsleiterin Fr. Wenzl am Sonntag den 13. Juli um 14 Uhr im Gasthofe Langeder zu Amstetten sprechen.
- Filmsvortrag in Kreinsbach.** Im Rahmen des nächsten Sprechtages der Ortsbauernschaft Kreinsbach am Sonntag den 13. Juli um 10 Uhr vormittags im Gasthofe Sengstbratl wird auch ein Nährstandesfilm vorgeführt.
- Vorträge in Sonntagberg.** Der Leiter der Wirtschaftsberatungsstelle Dir. Wenzl und Kreisabteilungsleiterin Fr. Wenzl werden Sonntag den 6. Juli um 9 Uhr vormittags im Umsiedlerlager zu Sonntagberg einen Vortrag für Umsiedlerbauern und Umsiedlerfrauen halten.

## Weidewirtschaft und Güllebetrieb

Von Reg.-Rat Ing. Hans Albrecht

Intensive Güllewirtschaft läßt sich nur in geschlossenen Wirtschaften durchführen, wo durch Rohre und Schläuche die Gülle verteilt werden kann. Die Rohrleitungen müßten sonst unverhältnismäßig lang werden. Ohne Güllewirtschaft mit der entsprechenden Anzahl von Weidetoppeln gibt es keinen wirtschaftlichen Güllebetrieb.

Die Gülle ist ein äußerst schnell wirkender Dünger. Je nach der Witterung kann man schon nach ein bis zwei Wochen ihre Wirkung sehen. Sie fördert sehr das Wachstum und ist daher ein Sommerdünger. Man darf die Gülle bei warmem und sonnigem und auch bei stark windigem Wetter nicht ausbringen. Die Gülle ist ein Gemisch von Kot, Harn, allenfalls Kurzstreu, wie Torfmüll oder Sägespäne, mit viel Wasser. Der wertvollste Bestandteil der Gülle ist der Stickstoff, der in sehr leicht löslicher, aber auch in sehr leicht verflüchtiger Form enthalten ist. Beim Ausbringen kommt die Gülle mit der Luft stark in Berührung, wobei sich eben der Stickstoff verflüchtigt und für den Boden und damit für die Pflanzen verlorengeht. Das beste und billigste Bindemittel für den Güllestickstoff ist das Wasser, weshalb stets stark verdünnte Gülle verwendet werden soll. Besonders in der heißen Jahreszeit ist eine Verdünnung mit Wasser bis zum Zehnfachen angezeigt. So große Wassermengen auf weite Strecken auszuführen, ist aber wirtschaftlich unmöglich. Daher ist diese Güllewirtschaft nur auf hofnahen Flächen praktisch zu betreiben.

Auf die Weide kann die Gülle auf die gleiche Fläche mehrmals während des Sommers ausgebracht werden. Man kann die Gülle auch im Herbst ausbringen, nur nicht auf gefrorenem Boden. Am wirksamsten ist sie aber während des Wachstums der Pflanzen im Sommer. Die Ausbringung geschieht am zweckmäßigsten durch die Verteilung mit Rohren und Schläuchen und mit Hilfe einer Pumpe, wo dies (namentlich auf steilen Feldern) notwendig ist.

Die Gülle ist ein einseitiger Stickstoff- und Kalidünger. Bei starker Gülle- oder auch Saugedüngung stellen sich Bärenklau, Weizenkerbel, Kropfkümmel, Kälberkopf und andere grobkörnige, minderwertige Futterpflanzen ein. Um das zu verhindern, muß unbedingt eine regelmäßige Beidüngung mit Phosphorsäure und Kalk erfolgen.

Die Stärke der Gülledüngung richtet sich nach der Stickstoffversorgung der Weide durch Gülle, da ja der Stickstoff der teuerste Nährstoff für die Pflanze ist. Bei einem Gehalt der Gülle von 0,2 Prozent an Stickstoff würde mit 800 Hektoliter oder 80 Kubikmeter je Hektar der Stickstoffgehalt einer sehr guten Weide- und Neunutzung gedeckt werden, der Kalkgehalt sogar um das Doppelte. Diese großen Mengen an Gülle müssen aber das ganze Jahr über auf mehrere Male gegeben werden. Man kann den Sommer über nach jedem Abweiden einer Koppel diese Koppel

mit sehr verdünnter Gülle düngen. Dann ist es aber unbedingt notwendig, daß man die Weide entsprechend falkt, und zwar alle drei Jahre mit 700 bis 1000 Kilogramm Mischkalk oder stattdessen mit 1200 bis 1500 Kilogramm kohlenstoffreichem Kalk. Die Phosphorsäure gibt man in Form von Thomasmehl, mit dem man ohnehin schon 50 Prozent der gegebenen Menge besonders wirksamen Kalkes verabreicht hat, oder in normalen Zeiten in Form von Superphosphat, das man zur Vereinfachung in die Gülle mischen kann.

Die intensivste Weidenutzung erfolgt bei der Mähweide. Am ihren Ertrag während des ganzen Sommers möglichst gleichmäßig und bis in den Herbst hinein auf der Höhe zu halten, muß auch im Sommer gedüngt werden. Zu diesem Zweck sind besonders die schnell wirkenden Stickstoffdünger wie Kalksalpeter, Leunalsalpeter oder auch Nitrophosta zu verwenden. Um die Bargeldkosten hierfür zu ersparen und doch den gleichen Erfolg zu erzielen, kann man mit Gülle arbeiten. Ihre Ausnutzung ist beim Mähweidebetrieb, sofern man sie richtig anwendet, besser als bei jedem anderen landwirtschaftlichen Betrieb. Gerade durch die oftmalige Nutzung der Weide im Mähweidebetrieb kann die Gülle auch oftmals angewendet werden.

Bei der alten Form der Weide, der sogenannten Standweide mit nur einer einzigen Weidefläche für den ganzen Sommer oder auch bei einer Weide mit nur wenigen Koppeln, wie sie früher allgemein üblich gewesen ist, war eine intensive Verwendung von Gülle nicht möglich, da keine ganz freie Fläche zur Düngung verfügbar war. Zwischen der Düngung und der Wiederbenutzung als Weide muß eine gewisse Zeit liegen, weil sonst die Tiere das Futter verschmähen. Das ist eben nur bei der Mähweide möglich. Bei der Mähweide ist durch Hinzuziehung der Weiden eine größere Fläche einbezogen, als für eine reine Weide notwendig ist. Es soll ja bei der Mähweide mindestens einmal im Jahr jede Koppel gemäht werden. Man hat daher also mehr Flächen zur Ausbringung der Gülle zur Verfügung, so daß dadurch einer Überdüngung vorgebeugt werden kann.

Der Güllebetrieb eignet sich nur für niederschlagsreiche Gegenden mit graswüchsigem Boden. Reichliche Niederschläge mit mindestens 500 Millimeter Regenmenge von April bis September sind notwendig, damit die Gülle schnell eingewaschen wird und rasch zur Wirkung gelangt. Diese Verhältnisse sind in den Alpen und im Boralpengebiet überall vorhanden, werden aber nur bei intensivem Weidebetrieb voll ausgenutzt.

Güllewirtschaft und moderner Weidebetrieb gehören zusammen. Die Gülle bildet dann für die Weidewirtschaft als wirtschaftseigener Dünger die Grundlage der Weidedüngung, die freilich durch Phosphorsäure- und Kalidüngung regelmäßig ergänzt werden muß, um dauernde Höchstträge zu bringen.

## Beihilfen bei ländliche Haushaltungen

Der Reichsstatthalter hat zur Förderung der ländlichen Hauswirtschaft Anschaffungsbeihilfen zur Verfügung gestellt. Diese Beihilfen werden gewährt:

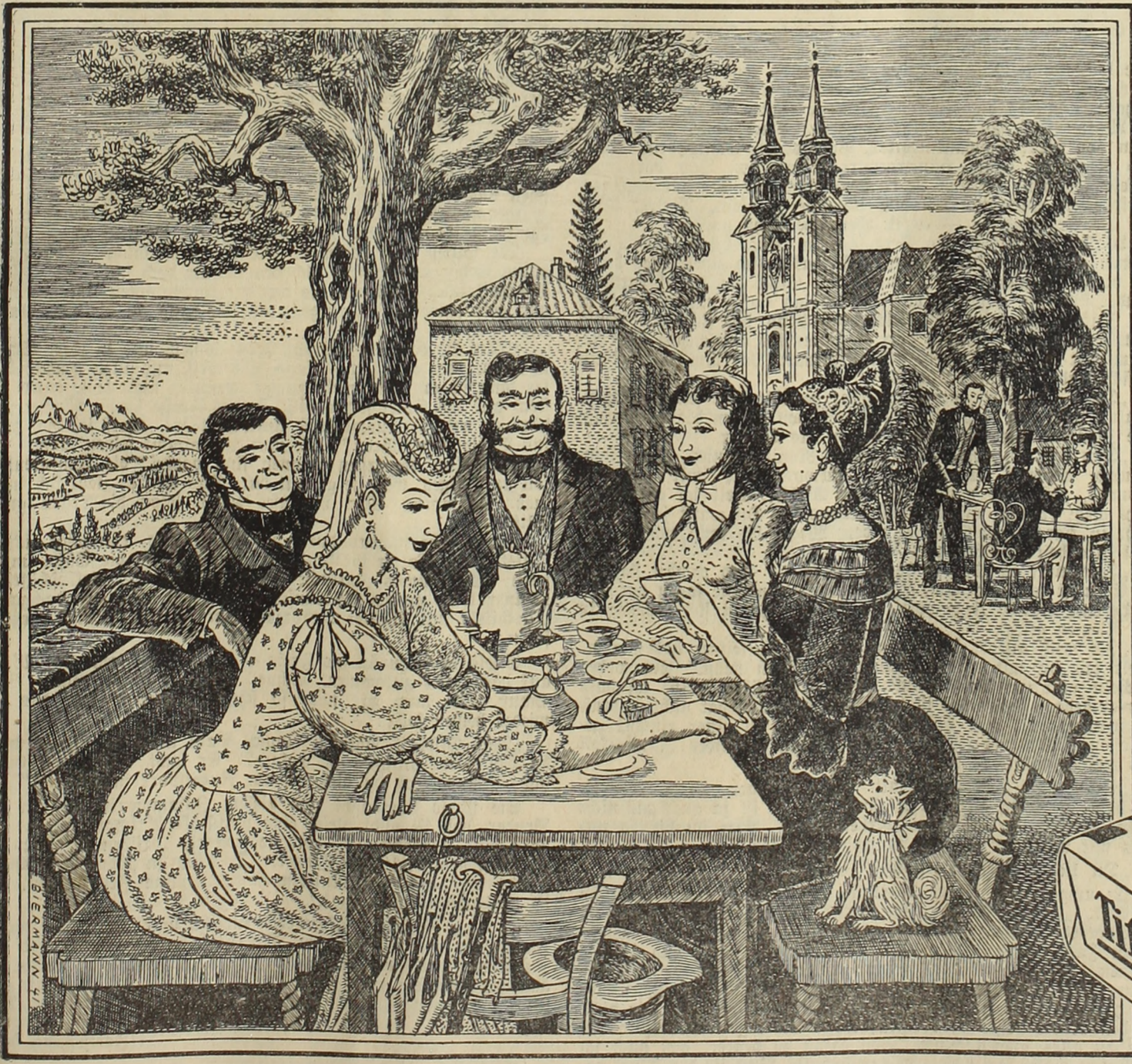
1. Für Maßnahmen zur Erleichterung der Wasserversorgung im bäuerlichen Haushalt (Küche, Waschküche, Badezimmer, Duschanlagen und Wasserzuleitung für den Gemüsegarten).
  2. Einrichtungen von Gemeinschaftswaschanlagen, welche besonders günstig zur Arbeitsentlastung der Bäuerin sind.
  3. Förderung holzsparender Öfen, Hausbädern, Hauselchen und Obstbänken.
  4. Verbesserung und Einrichtung von mustergültigen Küchen und Vorratsräumen, auf welche ja der größte Wert gelegt werden muß.
  5. Anschaffung von Haushaltsmaschinen (Krautschneider, Mohn-, Rübels- und Fleischmaschinen, Kartoffelqueisicher, Süßmischglocken und Gartengeräte).
- Diese hauswirtschaftlichen Einrichtungen dienen alle zur Arbeitsentlastung und Zeitersparung der Bäuerin, von welcher

in der Kriegszeit die doppelte Leistung verlangt wird. Es ist daher notwendig, daß alle Bäuerinnen in ihrem Haushalt die fehlenden oder unbrauchbaren Einrichtungen nachschaffen oder umbauen. Die Kreisbauernschaft steht jederzeit beratend zur Verfügung. Reichsbeihilfen werden im Ausmaß von 30 Prozent gewährt.

## Neue Beihilfen für Landarbeiterhaushalte

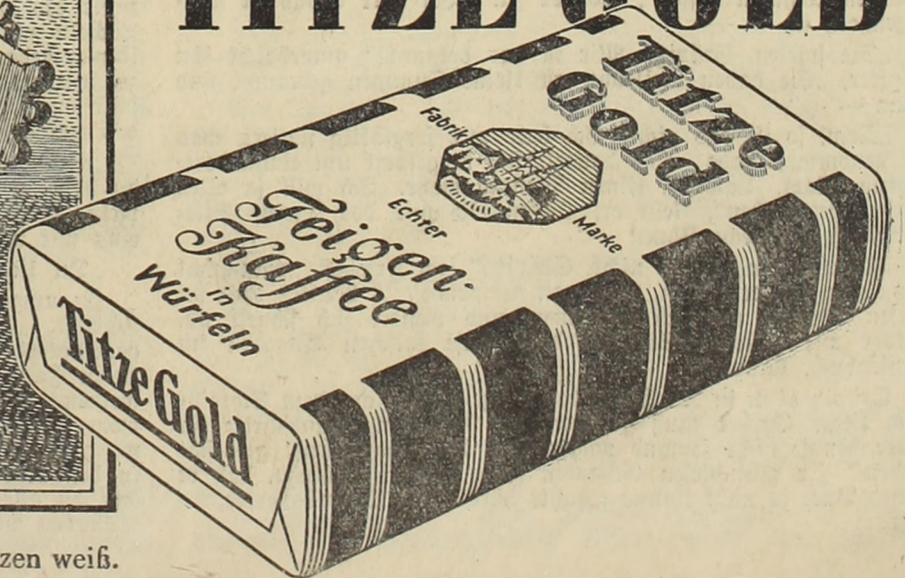
Aus den Mitteln des ehemaligen Fonds zur Selbstmachung von Land- und Forstarbeitern können noch kurze Zeit über Antrag Beihilfen an Landarbeiterhaushalte für folgende Zwecke gewährt werden:

# Der Pöstlingberg war stets das Wahrzeichen von Linz



und des guten Linzer Feigenkaffees. So ist es immer noch. Leider kann die Fabrik nicht soviel herstellen, wie verlangt wird, weil sie manchmal nicht genug Feigen aus den Mittelmeerländern erhält. Hier gilt der Grundsatz: wir liefern unseren **TITZE-GOLD** so gut wie früher – oder gar nicht! Wer ihn bekommt, der wird das gern bestätigen.

## TITZE GOLD







mit dieser anhaltenden Beliebtheit läuft anscheinend das allgemeine Interesse für laufende Modefragen. Für den Beobachter tritt dies besonders sichtbar hervor auf Messen und Ausstellungen, wo sich immer wieder zeigt, daß Vorführungen an modischen Neuheiten oder solche zur Heranbildung eines modisch gesunden Geschmacks stets ein verhältnismäßig großes Publikum beiderlei Geschlechts auf sich ziehen.

Mehr und mehr wird es allerdings zur Selbstverständlichkeit, daß der Zweck von Modenschauen aller Art gegenüber früheren Zeiten in einer Hinsicht eine grundlegende Wandlung erfahren hat oder daß dies künftig in noch stärkerem Maße zum Ausdruck kommen muß. Ohne Frage haben nämlich die Modeschauen vergangener Art insbesondere die Auswirkung gehabt, daß sie auch bei Nichtvorhandensein eines echten Bedarfs zur Nachfrage und zum Kauf anregten, dementsprechend also zu einer oft nicht unbeträchtlichen Steigerung der Umsätze des Textil- und Modegewerbes führte. Solange in einem Lande auf diesem Gebiete von einer ungewissen, vorhandenem Überflusssituation gesprochen werden kann, mag eine solche durch Werbung angeregte erhöhte Umsatzsteigerung auch ihre volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Anders wird die Sache natürlich, wenn in einem Lande vorübergehend außergewöhnliche Verhältnisse bestehen, wie sie zum Beispiel ein Krieg notwendig mit sich bringen muß, und wenn dadurch auf wichtigen Verbrauchsgebieten die Sparbarkeit zu einem nationalen Gebot wird. Für die deutschen Verbraucher, ob Mann

oder Frau, ob jung oder alt, ist nun aber die Sparbarkeit an Textilien aller Gattungen heute schon so selbstverständlich geworden, daß jede Modenschau es sich selbst zu einer vornehmlichen Pflicht machen sollte, auch die vielfachen Möglichkeiten von Einparungen im Stoffverbrauch immer wieder klar herauszustellen. Je mehr dabei auch die modischen Möglichkeiten zu ihrem Recht kommen, um so besser hat jede dieser künftigen Modeschauen ihre Aufgabe erfüllt und erfüllt.

Soweit insbesondere modische Neuheiten für unsere Frauen und Mädchen gezeigt werden, kommt man nach dem Urteil vieler unvoreingenommener Beobachter leider nicht um eine Feststellung herum: daß nämlich diese modischen Schöpfungen bisher allzusehr dem jugendlichen Charakter und der schlanken Linie Rechnung tragen. Damit setzen sie allerdings nur die Taktik fort, die auch in den meisten Schaufenstern wahrzunehmen ist und die sogar so weit geht, daß ein großer Teil der benutzten Modellfiguren eine künstlich noch betonte schlanke Linie aufweist, insofern also über die Möglichkeiten am lebenden Modell hinausgeht. Solche Täuschungen sollten im Zuge unseres Strebens nach Wahrheit in der Werbung künftig möglichst in keinem Schaufenster mehr zu sehen sein. Darüber hinaus aber sollte nicht nur das gute Schaufenster sondern auch eine wohlverstandene Modenschau es sich zum Ziel setzen, neben den Ansprüchen der schlanken Linie auch diejenigen zu berücksichtigen, die auf eine solche Linie freiwillig oder gezwungen verzichten müssen. Man muß sogar sagen, daß es Pflicht wäre, auch zu zeigen, daß gewisse Neuschöpfungen für bestimmte Personentypen wenig oder gar nicht geeignet sind. Ohne Zweifel würde dadurch manche Enttäuschung und mancher Ärger erpart, und volkswirtschaftlich würde es sich ebenfalls im Sinne des oben erwähnten Sparbarkeitsgebotes auswirken. E. J.

Im Büro ist es am einfachsten!

Nicht selten stellen sich die jungen Mädchen, wenn sie vor der Berufswahl stehen, auf diesen Standpunkt. Das Büro bringt bald Geld, man macht sich die Finger nicht so schmutzig, man hat angenehme Arbeit. Die meisten aber vergessen, daß der Büro-Beruf sehr anstrengend ist und daß man immerhin etwas „Rümpfen“ haben muß, wenn man es weiterbringen will und lernen muß, lernen ...

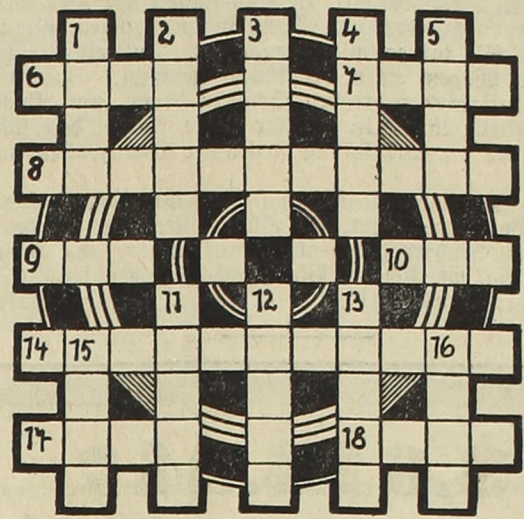
Denn damit ist nun Schluss. Den einfachen Stenotypistinnen-Beruf gibt es nicht mehr. Die Mädchen müssen im Büro eine wirkliche Hilfe sein können, sollen sie der Volkswirtschaft dienen. So ist denn eine neue Regelung mit dem Beruf der Bürogehilfin geschaffen, die nicht nur eine einheitliche Gehaltsregelung, sondern auch Aufstiegsmöglichkeiten gebracht hat. Neben dem Stenographieren und Maschinenschreiben müssen auch eine Reihe von Büroarbeiten bewältigt werden. So erstreckt sich die Berufsbildung auf Deutsch, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Verkehr mit der Post, Bank, Eisenbahn, die Behandlung der ein- und ausgehenden Post, Terminüberwachung, Ordnen und Verwalten der laufenden Vorgänge, Registraturarbeiten, Versenden einzelner Zahlungsvorgänge, Karteiführung, statistische Arbeiten, Verwaltung von Büromaterial, Kasselführung und Hilfsarbeit im Buchhaltungs-, Lager- und Rechnungswesen. Diese Vielseitigkeit deutet schon auf die Möglichkeiten, die dem Mädchen nach Ablegung der Bürogehilfinnenprüfung offenstehen.

Die Prüfung besteht aus der Stenotypistinnen-Anfängerprüfung, der schriftlichen Prüfung im Briefwechsel und Rechnen und der mündlichen Prüfung. 120 Silben in der Minute und 150 Maschinenschläge werden verlangt. Es besteht die Möglichkeit, die Kenntnisse in der Praxis und parallel damit in der Berufsschule zu erwerben, oder aber zuerst die Berufsschule zu besuchen und dann die praktische Zeit im Betrieb abzudienen, wobei die Berufsschule auf die Lehrzeit im Betrieb angerechnet wird.

Der Geltungsbereich des neugeschaffenen Berufsbildes erstreckt sich vorerst auf die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft. Hier besteht die Möglichkeit, daß die Bürogehilfin sich als Stenotypistin weiter ausgebildet bis zu einer Leistung von 180 Silben und 240 Maschinenschlägen, oder daß sie als Korrespondentin oder Buchhalterin sich innerhalb des Betriebes weiterentwickeln kann. Jedenfalls unterscheidet sich dieser Beruf der Bürogehilfin grundlegend von dem der bisherigen Schnellstenotypistin, die eben nur schnell Geld verdienen wollte, solange wie es geht, bis sie eben heiratet — während die Bürogehilfin sich eine solide Grundlage schafft für einen Lebensberuf, aus dem sie dann immer das Schicksal der Frau herausnehmen mag, den sie aber als Sicherheit und als Lebensinhalt unverlorener Jahre bewahren kann. Ch. R.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 11. Juli.



Waagrecht: 6 Reittier, 7 Haustier, 8 Wärmemeßer, 9 Getränk, 10 sommerliche Erquickung, 14 Wurfwaffe, 17 Insektenfresser, 18 Frauenname.

Senkrecht: 1 deutscher Komponist, 2 Ruf zu den Waffen, 3 Adelstitel, 4 Längenmaß, 5 Kulturpflanze, 11 Frauenname, 12 frühere Truppengattung, 13 Aiat, 15 Sinnesorgan, 16 Kriegsmaschine.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 27. Juni:

Waagrecht: 1 Speise, 5 Ems, 8 Palette, 9 Ara, 11 Arno, 13 Datum, 14 Sole, 15 Adel, 16 Essen, 17 Alma, 19 Tip, 22 Mouten, 23 lau, 24 Ankara.

Senkrecht: 1 Spa, 2 Elm, 3 Sturm, 4 Eton, 6 Morales, 7 Spaten, 10 Mabeira, 11 Aula, 12 Ossa, 13 Dattel, 16 Emden, 18 Iita, 20 Eta, 21 Ina.

HEITERE ECKE



„Hören Sie mal, untaziert ist mir noch kein Mann zum Stehdichem gekommen!“ — „Ja, zur verabredeten Zeit war ich auch noch frisch rasiert.“

„Nun, wie war denn die Verlobungsfeier Ihrer Nichte?“ — „Zuerst war es ja ein bißchen steif. Wir saßen da, und einer guckte immer den andern an. Aber dann, als wir gerade vom Tisch aufstehen wollten, wurde die Verlobung aufgehoben, und da wurde es gleich gemüthlicher. Und nachher war es wirklich sehr nett!“

Die fihlige Rosa

Lustige Soldatengeschichte um ein Kompagniepferd

NSK. Wir hatten sie Rosa genannt. Eine vierjährige Stute war's und uns vor kurzem als Kompagniepferd zugeteilt. Wir hatten ihr in Ermangelung einer standesgemäßen Unterkunft einen Kuhstall angewiesen. Schon das schien Rosa zu verschmücken. Jede ihrer nervösen Bewegungen war Widerspruch gegen die dide Luft des Stalls. Oberhäute Böcker, der Rosa zu betreten hatte, klopfte ihr auf die Hinterbacke und meinte: „Ja, ja, mein schönes Fräulein, im Krieg schlafen auch wir Soldaten nicht immer im Himmelbett!“

Ein schönes Tier war Rosa, schlank, blank, anmutig. Auf der Nase hatte sie einen weißen Fleck. Daß sie auch sonst recht nahezu sein konnte, sollte sich bald zeigen.

Befehl vom Kompagniechef: „Um 17 Uhr ist der Gaul gestattet!“

Böcker, eine vorausschauende Natur, beschloß, schon eine Stunde früher ein Probefahren vorzunehmen und ein paar Kunden zu galoppieren. Niemand zweifelte daran, daß diese Böcker gelingen würde. Denn als Landjunge verfügte er über Pferdeverstand. Doch es sollte anders kommen.

Nach einer guten Viertelstunde stolperte Böcker mit allen Zeichen der Ratlosigkeit in die Schreibstube. Er benötigte ein paar Mann zum Festhalten. Allein käme er nicht in den Sattel. „Das Biest ist wild wie ein Brummer!“

Zwei Mann zur Hilfeleistung! Sie genüßten nicht. Zwei weitere kräftige Schützen mußten heran.

Endlich saß Böcker im Sattel, aber kaum eine Sekunde, und das war eine Schrecksekunde. Beim ersten Zügelzug winkelte Rosa die Ohren an. Sie entblöhte die Zähne, was bei der leichtgefräselten Oberlippe und den hochgezogenen Maulwinkeln den Eindruck machte, als wollte sie sich vor Lachen ausschütten. Dann schnellte sie den Körper mit der Spannladerung einer ausgeklüffelten Sprungfeder empor, wobei sie den Rücken kamelhöderähnlich nach oben wölbte und die Beine unter Mißachtung der anatomischen Anordnung gegen den tief gefenkten Kopf schleuderte, wie wenn sie drauf und dran wäre, sich in alle vier Hufe gleichzeitig zu beißen. Das sah sehr possierlich aus, war es aber nicht, denn Böcker hatte zum erstenmal in seinem Leben einen Doppelsalto gemacht, um den ihn ein in allen Sätteln gerechter Atrobat beneidet hätte.

Als Böcker gerade dabei war, seine Knochen aufzusammeln, kam der Chef dazu, fertig für den Ausritt. Er hörte sich die Schilderungen der Mannschaften an, ließ sich aber in seinem Voratz, mit Rosa in die Umgegend zu reiten, nicht beeinflussen. Im Nu saß er im Sattel. Rosa, durch die Fügigkeit des Handelns überrascht, stand einen Moment sprachlos da. Dann aber vollzog sie Bewegungen, wie man sie nur bei einer wild gewordenen Hummel erleben kann, die bei Erdbeben auf einem laufenden Karussell die Riesenwelle macht.

Rosa hatte sich verrecknet. Unser Chef ließ sich durch ihre turnerischen Übungen nicht verblüffen. Er meisterte die gefährvolle Situation und brachte Rosa bis zur nächsten Hausede.

Von hier aus ... Es gibt kein Adjektiv, das die Geschwindigkeit andeuten könnte, mit der Rosa querselben abzog. Die Schnelligkeit eines knallenden Setzpropfens war Weinbergschnecken-gemächlichkeit dagegen. Wir sahen nur noch eine dahinquirlende Staubwolke, als stürzte ein Bomber auf einem mit Mahlsand bedeckten Feldflugplatz.

Was sich weiter zwischen Ros und Reiter abspielte, haben wir nie so recht erfahren. Nach einer halben Stunde kam Rosa zurück, allein, pitshnah, mit verschobenem Sattel. Um unsern verwunderten Fragen auszuweichen, ließ sie schnurstracks in den Kuhstall, wo sie den erschreckt herbeieilenden Böcker mit einem Riesenschreier der Befriedigung empfing.

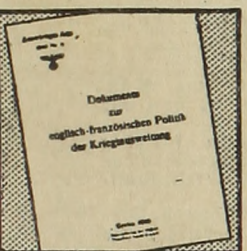
Eine halbe Stunde später kam auch unser Chef zurück, nicht allein. Er wurde von unserm ernst schauenden Assistenten begleitet. Es war aber nicht so ernst. Der Film endete mit einer Rolle Heftpflaster.

Für Rosa bedeutete dieses Ereignis eine Wende in ihrer so aussichtsreichen Pferdelaufbahn. Wegen übermäßiger Richtigkeit

Wissen Sie schon?



... warum die Küstenverteidigung der Engländer bei der Besetzung Kretas überwinden werden konnte? — Die Küstenverteidigung, die sich dem Schutz der Küste, vornehmlich der Häfen, gegen feindliche Landungen, Beschickungen und Luftangriffe widmet, stützt sich eigentlich auf die Flotte. Die Flotte soll neben den Küstenbefestigungen, der Luftabwehr, dem Wach- und Signaldienst und den Sperren aller Art der entscheidende Rückhalt der Küstenverteidigung sein. Durch den Einsatz, die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe, den Helbenmut und die Leistungsfähigkeit der deutschen Fallschirmjäger- und Luftlandtruppen wurde die britische Flotte bei Kreta jedoch ausgeschaltet, besieg und vertrieben. Die klassische Taktik der Küstenverteidigung, auf die die Engländer sich mit ihrer Flotte stützen, wurde durch die deutsche Luftwaffe gegenstandslos gemacht. Das ist die deutsche „Revolution der Kriegführung“, von der die Welt spricht. Jetzt halten deutsche Soldaten an der Küste Kretas Wacht.



... was man sich unter einem Weißbuch vorzustellen hat? — Ein Ereignis von unter Umständen entscheidender Tragweite ist eingetreten! Oder: eine Grenzverletzung, ein „Zwischenfall“ führte zu Tatsachenermittlungen und diplomatischen Verhandlungen. Die Reichsregierung will darüber dokumentarische Berichte der Öffentlichkeit vorlegen und bringt diese Schriftstücke in Buchform heraus. Die Bezeichnung „Weißbuch“ rührt daher, daß die den Fall betreffende Schriftensammlung in einem weißen Einband zusammengefaßt ist. Auch in anderen Ländern kennt man das „Farbbuch“ (Blaubuch, Gelbbuch, Braunbuch usw.), in dem auch zwischenstaatliche Verträge niedergelegt werden. Das erste Weißbuch erschien in Deutschland 1876; das erste Blaubuch tauchte 1624 in England auf.



... worin der Unterschied zwischen Humanismus und Humanität besteht? — Humanismus (von lat. human = menschlich, edel, menschenfreundlich) war eine geistige Bewegung im Mittelalter, die die Bildung durch das Studium antiker (griechischer und römischer) Schriftsteller erstrebte. Humanität dagegen (von lat. humanitas = Menschlichkeit) war ein deutsches Bildungsideal im 18. Jahrhundert, daß das ganze Menschengeschlecht zu gegenseitigem Verständnis und Wohlwollen führen wollte. Daraus entwickelte sich später die zur Versteinerung ausartende Humanitätsduselei, die ohne Verständnis für lebenswichtige Notwendigkeiten der Gemeinschaft sinnlose Forderungen aufstellte. England benutzt diese Humanitätspropaganda um gegen Deutschland zu hetzen. Was man aber in Wirklichkeit von englischer Humanität zu halten hat, zeigen die Armenviertel englischer Großstädte, in denen Arbeitslosigkeit, Hunger und Krankheit herrschen.



... daß die Dardanellen (Meeresenge zwischen dem Ägäischen Meer und dem Marmarameer) wie im Weltkrieg, so auch heute wieder in den Brennpunkt des strategischen und politischen Interesses gerückt sind? — Diese, türkische Gebiet durchschneidende Wasserstraße, im Altertum „Hellespont“ genannt, ist für Rußland als See Verbindung vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer äußerst wichtig und wurde britischerseits (wie könnte es anders sein!) von mehreren Stellen aus „besetzt“. Mit der „Garantie von 1939“ verschiebte sich Griechenland der englischen Machtpolitik. Vor der Besetzung Kretas durch unsere Truppen bildete die Suda-Bucht an der Nordküste Kretas als englischer Flottenstützpunkt eine Bedrohung der Dardanellen. Eppern soll, obwohl ziemlich abseits gelegen, gleichzeitig die Dardanellen und den Sueskanal kontrollieren. (Zeichnungen: Deite W)

Die gute Bezugsquelle

- Autoreparaturen, Garage: Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzins- und Ölstation, Fabrikstraße.
Buchbinder: Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.
Drogerie, Photo-Artikel: Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.
Essig: Ferdinand Pflau, Gärungseisig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.
Feinkosthandlungen: Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.
Installation, Spenglerei: Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.
Jagdgewehre: Val. Kofenzopf, Präzisions-Büch-senmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.
Kranken-Versicherung: Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.
Versicherungsanstalten: Ostmark-Verf. AG. (ehem. Bundesländer-Verf. AG.). Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Krailhof Nr. 5, T. 166.
Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung: Karl Prashinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pflanzstraße 25.
Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus, Inspektor Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.
Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

am Bauch — daran lag es nämlich — wurde sie von der Wiste der Reispferde gestrichen. Jordan lief sie in der Deichsel eines Kutschwagens. Wenn es galt, kleinere Lasten ab- oder anzurollen oder Urlauber vom oder zum Bahnhof zu bringen, mußte Rosa ins Geschirr. Sie tat es widerspruchslos. Nur einmal hätte sie beinahe samt Wagen einen Kopfstand gemacht. Das war, als einer der auf Urlaub fahrenden Schützen Rosa zum Abschied die fihlige Bauchstelle tätschelte. Wölfer hatte Mühe, das tolle Tier von dem hinter der Liebkofung stehenden Wohlwollen zu überzeugen.

Wie viele Geschichten, so hat auch diese ihre Lehre. Nicht jedes Pferd kann Paradepony sein. Es gibt Köpfer, die für den Sattel ungeeignet, im Geschirr glänzend vorankommen. Es ist sicherlich auch gleichgültig, wie sich ein Pferd durchs Leben schlägt. Hauptsache, es macht sich nützlich! Job Waldmichel.

### Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

#### Ärztlicher Sonntagdienst

Der ärztliche Dienst am Sonntag wird jeweils von einem Arzt ausgeübt. Derselbe beginnt Samstag mittags 12 Uhr. Samstagnachmittag-Ordinationen mögen auf Dringlichkeit beschränkt werden. Sowohl auf der Polizei, Apotheke und den einzelnen Arztwohnungen ist

die Anschrift des jeweils diensthabenden Arztes zu ersehen, außerdem wird im „Bote von der Ybbs“ jede Woche der diensthabende Arzt bekanntgegeben.

Sonntag den 6. Juli: Dr. Altenecker.

## Bitte beachten Sie unsere Anzeigen!

**3.646.947**  
leere „Nährbier“-Flaschen

liegen z. B. ungenützt bei unseren Abnehmern bzw. in den Haushaltungen unserer „Nährbier“-Freunde. Wir bitten daher alle Haushaltungen dringendst,

leere „Nährbier“-Flaschen an die nächste Verkaufsstelle zurückzugeben und fordern hiermit gleichzeitig die Verkaufsstellen auf, Bestände an leeren „Nährbier“-Flaschen an die Großverteilung zwecks Rückführung nach München abzuliefern.

Nur bei pünktlicher Rückgabe leerer Flaschen kann die zubezügliche Belieferung mit

**„Nährbier“** gewährleistet werden.

**Haderbräu München**  
Alleinhersteller des bayerischen Malzgetränkes  
Marke „Nährbier“

**Dankagung**

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

**Franz Neumüller**  
kaufmännischer Angestellter der Steyr-Werke getroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der Vertretung der Direktion der Steyr-Werke sowie den Kameraden des Verstorbenen und für die zahlreiche Begleitung zum Grabe, außerdem für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1941.  
1415 Familie Neumüller.

**Die Menge spielt gar keine Rolle!**



Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen“ macht sich bezahlt, denn es ist einfach und billig!

**Garantol konserviert Eier über 1 Jahr**

- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

**Möbliertes Zimmer Haus**

mit Garten und freierdender Wohnung in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht. Preislage 20.000 bis 30.000 RM. Zuschriften unter „E. P. 100“ an die Verw. d. Bl. 1419

**Heilmann Entfärber**

macht dunkle Stoffe hell-  
vergilbte Wäsche weiß!



GERBETALMANN, FÄRBER-  
UND CHEM-FABRIK, COLOGN

**SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE**



aus dem Fachgeschäft

**Franz Kudrnka**  
Goldschmied · Uhrenhandel  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von  
Bruchgold und Silber

**Filmbühne Waidhofen an der Ybbs**

Freitag den 4. Juli 8 Uhr  
Samstag den 5. Juli, 3/4, 1/4 und 3/4 9 Uhr  
**Lauter Liebe**  
Ein reizender Heinz-Rühmann-Film der Terra voll feinem Humor, mit Hertha Feiler und Heinz Rühmann. **Jugendverbot!**  
Beiprogramm: **Helfende Hände**

Sonntag den 6. Juli, 3/4, 1/4 und 3/4 9 Uhr  
Montag den 7. Juli, 1/4 und 3/4 9 Uhr  
Dienstag den 8. Juli, 8 Uhr  
**Brand im Ozean**  
Ein packendes, spannungsteiches Drama mit Darstellern von Rang: Hans Söhner, René Deltgen, Rudolf Fernau, Winnie Martus, Michael Bohnen und Alexander Engel. **Jugendfrei ab 14 Jahre!**  
Beiprogramm: **Weidewechsel über wilde Pässe**

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenchau!  
Jeden Samstag Erstaufführung!

**Öffentliche Mahnung!**

Im Monat Juli 1941 sind zu entrichten:

Am 5. Juli: Lohnsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, Wehrsteuer für den Monat Juni 1941 oder für das 2. Kalendervierteljahr 1941.

Am 10. Juli: Umsatzsteuervorauszahlung für den Monat Juni 1941 oder für das 2. Kalendervierteljahr 1941; Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Juni 1941.

Am 15. Juli: Körperschaftsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat Juni 1941; Tilgungsbeträge für Ehestandsdarlehen.

Am 20. Juli: Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein für den Monat Juni 1941; Beförderungssteuer im Möbel- und Wertfernverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Juni 1941.

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat Juli 1941 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumnisaufschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumnisaufschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Die Finanzämter behalten sich vor, die rüchständigen Beträge im Vollnahmeverfahren einzubehalten; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einbehaltungsart besteht nicht.

Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postcheck, Überweisung, Scheck oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des überweisungsabschnittes oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.

Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhaupt- (neben)stelle und im Postcheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Zahlungsverordnungen für Einzahlungen auf ihr Postcheckkonto liefern die Finanzämter auf Anfordern kostenlos.

Wien, 30. Juni 1941.

Die Finanzämter  
in Wien und Niederösterreich.

Ich gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß mein Geschäft

**vom 14. Juli bis 2. August 1941 wegen Gemeinschaftsurlaubes geschlossen**

ist. Heil Hitler!

**Josef Seeböck**

1402

**Ja!** Sparen lohnt sich immer! Je mehr du sparst, um so besser gestaltest du deine Zukunft!

**Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

Wegen Urlaub ist mein Geschäft

**von 20. Juli bis 2. August geschlossen**

Ersuche meine geschätzten Kunden dies berücksichtigen zu wollen

**R. Schediwy**

1423

**Hühneraugen**

Das sicherste Mittel, sich von Hühneraugen, Ballen und harter Haut zu befreien, besteht darin, morgens und abends **SAHUKO-Hühneraugen-Tropfen** aufzutragen. Nach 6 Tagen kann man sie mit Stumpf und Stiel entfernen. Packung 65 Pf. Zu haben bei:

**Drogerie Leo Schönheinz**  
Adolf-Hitler-Platz Unterer 9 und Stadtplatz 11

Mein Herz  
sehnt sich  
nach

**GOTZ Stöbel**  
STADTBÄHNBOGEN  
23  
EICHE THALIASTR.  
WIEN VIII.

Bruchgold, Goldzähne u. Bräden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31.

Kurze Nebenbeschäftigung kann Herr oder Fräulein in Steuerjahren für Geschäft finden. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1424

**Gepürfter Desinfektor**

führt rasch und gründlichst Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Y., Graben 12, Parterre.

**Wohnung**

sehr dringend gesucht, 2 bis 3 Räume, Waidhofen oder Umgebung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1418

Werbt für unser Blatt!

Das richtige **Wundpflaster**

für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden

heißt: **Trauma Plast**

in allen Apotheken und Drogerien



**Goldschmied SINGER**

Schmuck, Optikwaren

Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Alpiha Uhren  
Grüen